



Anthroposophie weltweit

Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht

11/23

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT

3. November 2023 | 4.50 Franken
Anthroposophie weltweit Nr. 11

Denkanstoß

2 Meditation

Anthroposophische Gesellschaft

- 1 Weltenlage:
In Beziehung miteinander
- 2 Rudolf Steiner: Kosmopolitisch
- 4 Allgemeine Anthroposophische
Gesellschaft: Stefan Hasler für den
Vorstand 2024 nominiert
- 5 Großbritannien:
100 Jahre sind wichtig
Forum: Mitgliederforen
- 6 Standortbestimmung
- 6 Vorschlag, ein Mitglieder-
Verantwortungs-Organ zu bilden
- 7 Tischgruppe
«Transparente Kommunikation»
Weihnachtstagung 2023:
- 8 Gespräch mit Clara Steinemann
- 9 Aufruf zur Weihnachtstagung 2023
- 9 Vortragsreihe
der Goetheanum-Leitung
- 15 Mitglieder-Entwicklung

Anthroposophie in der Welt

- 3 Israel: «Ich habe die Hoffnung auf
Menschlichkeit nicht verloren»
- 4 Armenien: Was ist mit dem
christlichen Europa los?

Goetheanum-Weltkonferenz

- 10 Ein Fest in ernster Weltenlage
- 11 Der Wille zur Zukunft
- 12 Was alles vom Denken abhängt:
Gespräch zwischen Christiane Haid
und Wolfgang Tomaschitz
- 13 Themenforum 10
«Die Gegenwart der Anthroposophie»
- 14 Sicht der internationalen
Jugendgruppe aus der Ukraine

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft

- 14 Allgemeine Anthroposophische
Sektion: Die Einzigartigkeit jeder Indi-
vidualität (Jüdischer Humanismus)

Goetheanum

- 16 Bühne: Bühnenfortbildung Eurythmie
- 16 Bühne: Schubert-Zyklus
- 16 Gärtnerei: Umzug von
Färbepflanzen und Schnittblumen



Weltenlage

In Beziehung miteinander

Liebe Mitglieder

Wir blicken dankbar auf die Goetheanum-Weltkonferenz mit rund 950 aktiven Teilnehmenden aus 50 Ländern zurück, darunter auch erfreulich viele junge Menschen und Teilnehmer aus Israel, Russland und der Ukraine. Die Atmosphäre wurde als festlich, anspornend und inspirierend beschrieben.

Nur wenige Tage später verfolgten wir mit größter Betroffenheit den Angriff auf Israel und das Leiden der Zivilbevölkerung in Israel wie in Palästina. Auch das Kriegsgeschehen in der Ukraine hält unverändert an. Angesichts dieser erschütternden Zeitereignisse können wir uns nur mit umso größerem Ernst und größerer Intensität unserer Arbeit am Goetheanum und überall in der Welt, wo dies möglich ist, widmen, um unseren Beitrag zur geistig-irdischen Weltrealität zu leisten.

Schon bei der Goetheanum-Weltkonferenz zeigte sich, wie die fruchtbaren anthroposophischen Impulse aus zahlreichen Ländern vor großen gesellschaftlichen Herausforderungen stehen: Wie gelingt es, die gesellschaftlichen Konflikte, Isolationen und Polarisierungen zu überwinden, und wie kann sich eine der Menschlichkeit verpflichtete Bewegung in Zeiten von Krieg, Zerstörung der Umwelt, Gewalt entwickeln?

Lebenskräfte schenken

Jeder Schatten weist auf das Licht, das ihn wirft. Das Licht für die Gegenwart geht von

ihrem Zeitgeist, Michael, aus. Sein Blick möchte zum Erkennen des Geistigen in der Sinneswelt führen, seine Waage Gleichgewichtskräfte in vielen Situationen des Lebens – auch im Verhältnis des einzelnen Menschen zum anderen Menschen und zur Mitwelt – entwickeln und mit der Imagination des Schwertes auf ein geistgeleitetes Handeln weisen. Die Übungen des Geist-Erschauens, Geist-Besinnens und Geist-Erinnerns sind mit diesen Wesenszügen Michaels verbunden.

Als Entwicklungsschritte in der Selbsterkenntnis und der freien Gemeinschaftsbildung werden sie in der kommenden Weihnachtstagung am Goetheanum weiterleben und die Fragen der Entwicklungsimpulse für die Anthroposophische Gesellschaft begleiten. Wie das Herz dem aus der Peripherie kommenden Blut folgt und durch das Blut sein Leben empfängt, so braucht die Anthroposophische Gesellschaft periphere Kräfte, die in der Weltkonferenz so intensiv wahrgenommen werden konnten.

Aus der vor 100 Jahren gegründeten Anthroposophischen Gesellschaft sind die damaligen Institutionen und Einrichtungen entstanden. Nun kann der Strom zurückführen, indem die Peripherie der Gesellschaft Lebenskräfte schenkt. Wenn diese anthroposophische Bewegung die Gesellschaft will, kann diese ihr Leben entwickeln und zum gesellschaftlichen Leib für das Wesen der Anthroposophie und ihrer Hochschule werden. | *Matthias Girke, Goetheanum*

Bild Goetheanum-Weltkonferenz 2023, Workshop «An der Zukunft bauen», Foto: Xue Li

Rudolf Steiner

Kosmopolitisch

Immer dann, wenn [Erzengel] Gabriel herrscht, bereitet sich für die Folgezeit dasjenige Zeitalter vor, das die Völker voneinander trennt, [...] in welchem die Völker mehr nationalistisch werden. [...] Wie kommt es, dass in der gegenwärtigen Zeit, wo doch das Zeitalter Michaels eingetreten ist, ein so starkes nationalistisches Element auf der Erde auftritt? [...] es sind noch lange die Nachwehen vorhanden, die oftmals schlimmer sind als das unmittelbare Zeitalter. [...] Immer dann aber, wenn das Michael-Zeitalter anfängt, beginnt für die Menschheit auf der Erde eine Sehnsucht, alle völkischen Unterschiede zu überwinden [...] Michael-Herrschaft bezeichnet immer das Überhandnehmen eines kosmopolitischen Prinzips [...]

[...] wenn eine Michaelzeit da war, [...] die Menschen sich durchdrängen mit dem Bewusstsein: Wir können doch zur Gottheit hinauf.

Quellen GA 240, 19. Juli 1924, 1992, Seite 165; GA 237, 1. August 1924, 1991, Seite 125

Bezug Beiträge über Israel und Armenien

Impressum Das Nachrichtenblatt «Anthroposophie weltweit. Was in der Anthroposophischen Gesellschaft vorgeht» erscheint monatlich in deutscher, englischer, französischer und spanischer Sprache als Mitgliederbeilage der Wochenschrift «Das Goetheanum». **Herausgeber** Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, vertreten durch Justus Wittich. **Redaktion/Produktion** Sebastian Jüngel (verantwortlich). **Bildredaktion** Sofia Lismont. **Gestaltung** Fabian Roschka. **Übersetzung** Margot Saar (englischsprachige Ausgabe), Michael Kranawetvogl (spanischsprachige Ausgabe), Jean Pierre Ablard (Übersetzung und Koordination französischsprachige Ausgabe) und Anselme Killian (französischsprachige Ausgabe). **Korrektur** Merle Rüdissler. **Adresse** «Anthroposophie weltweit», Postfach, 4143 Dornach, Schweiz, newsletter@anthroposophie.org | Die aktive Unterstützung und Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht. **Bezug** Bezogen werden kann «Anthroposophie weltweit» über www.anthroposophie.org/de/bestellen. Der digitale Bezug und der Bezug im Rahmen eines Abonnements der Wochenschrift «Das Goetheanum» sind für Mitglieder kostenlos; beim Direktversand der gedruckten Ausgabe wird eine Spende zur Deckung der Unkosten erbeten: www.anthroposophie.org/de/unterstuetzen. **Druck** Birkhäuser + CBC, 4153 Reinach, Schweiz. **Gestaltungskonzept** nach Karl Lierl, DE-Unterföhring. © 2023 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach, Schweiz.

■ DENKANSTOSS

Meditation

Vom Licht zur Willenswirksamkeit

Die Dreiheit von Licht, Wärme und Leben findet sich nicht nur im menschlichen Organismus, sondern auch in der meditativen Arbeit. Meditation wendet sich zum Licht; sie ist ihrem Wesen nach «gesteigerte Hingabe» an den geistigen Inhalt, entwickelt dadurch Wärme. Schließlich bleibt die Meditation nicht folgenlos: Sie strahlt aus ins Leben.

Die meditative Arbeit möchte vom Leben in Gedanken zum Leben in geistiger Wesenheit führen. Damit trägt sie Lichtkräfte in einen vorher noch verhüllten Bereich: Aus der Finsternis, die in jeder ungelösten Fragestellung lebt oder uns so lange umgibt, wie die gewohnte Sinneserfahrung nicht das durch sie wirkende Geistige sichtbar werden lässt, kann sich Licht entwickeln.

Im Erkennen leuchtet durch die begriffliche Bestimmung in der Sinneserfahrung anfänglich das geistige Wesen auf. Dieses Erkennen ist mit dem Michael-Impuls verbunden, der darin besteht, Lichtkräfte in einer vorbestehenden Finsternis zu entwickeln. Das äußere Licht macht vieles in der uns umgebenden Welt sichtbar, aber auch vieles unsichtbar. So wird der Sternenhimmel durch das aufgehende Tageslicht überstrahlt: Die Sinneswelt erscheint, die Sternwelt verblasst. Entsprechend verdeckt das Licht in der Sinneswelt das geistige Licht, macht die geistige Welt finster. Durch das Denken finden wir das geistige Licht im Sinneslicht.

Der meditative Erkenntnisweg führt aber noch weiter. Das Tageslicht wird finster, indem das geistige Licht aufleuchtet. Wenn wir uns auf einen geistigen Inhalt konzentrieren, wie zum Beispiel den Begriff eines Dreiecks, so geht im Bewusstsein der Begriffsinhalt als geistiges Licht auf, während die sichtbare Zeichnung eines Dreiecks verschwindet.

«Stufen» der Meditation

Im reinen Denken des Meditationsinhalts lebt sein Sinn, geistig gesehen ein Licht. Die Besinnung auf dieses Licht ist eine erste Stufe der Meditation. Auf diese weist Rudolf Steiner durch den Meditationsatz «Die Weisheit lebt im Licht» hin: «Diese Idee kann nicht von Sinneseindrücken herrühren, weil es den äußeren Sinnen nach nicht der Fall ist, dass die Weisheit im Licht lebt. In einem solchen Fall halten wir durch die Meditation den Gedanken so weit zurück, dass er sich nicht mit dem Gehirn verbindet. [...] Da wir bei dem meditativen Denken [dadurch] keinen Zerstörungsprozess in unserem Nervensystem hervorrufen, macht uns ein solches meditatives Denken nie schläfrig [...]» (GA 152, Vortrag vom 1. Mai 1913, 2018, Seite 25)

Eine nächste Stufe besteht im Erfühlen des Meditationsinhalts. Wärmequalitäten

kommen zur Klarheit des Lichtes hinzu. Das Fühlen kann sich durch Kräfte der Hingabe und des Verehrens für diese Stufe vorbereiten. Hierfür verändert Rudolf Steiner den Wortlaut der angeführten Meditation in «Die Weisheit erstrahlt in dem Licht»: «[...] wir fühlen uns inspiriert durch das Erstrahlen der Weisheit, wenn wir uns erhoben fühlen, wenn wir innerlich durchglüht sind von diesem Inhalt [...]» (a. a. O., Seite 27)

Schließlich wird die Willenswirksamkeit angesprochen und der ursprüngliche Meditationsatz ein zweites Mal umgeformt: «Die Weisheit der Welt erstrahlet im Lichte.» (a. a. O., Seite 29) Ihre Weisheit wird durch die geistige Tätigkeit des Menschen gefunden. Sie entspringt aber nicht menschlicher Erfindungs- und Schöpfungskraft, sondern ist mit dem Wesenhaften der Welt verbunden. Mit der Entfaltung des Willens verbindet sich die meditative Erkenntnistätigkeit mit dem Wesenhaften der Welt.

Wirksamkeit im Leben

Ein Meditationsinhalt bleibt nicht nur im Denken, sondern erreicht über die motivierende Kraft des Fühlens den Willen. Dadurch bekommt die meditative Tätigkeit eine Wirksamkeit im Leben, wird Gesinnung auch im beruflichen Alltag. Der geistige Erkenntnisweg wird gewissermaßen zur Lebenspraxis, das äußere Leben wie zum Abbild und Ausdruck des inneren Lebens.

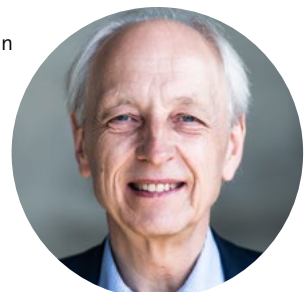
Darin zeigt sich ein Zusammenhang zur leiblichen Entwicklung des Menschen: Der Mensch wächst in seiner Kindheit und Jugendzeit der Erde entgegen; die meditative Arbeit führt das Lichtelement des Denkens in die Wärme und in das Fühlen des Rhythmischen Systems und erreicht schließlich die Willenswirksamkeit.

| Matthias Girke, Goetheanum

Vom Autor bearbeitete Auszüge aus seinem im September 2023 erschienenen Buch «Meditative Erkenntniswege in der Heilkunst», Verlag am Goetheanum.

Matthias Girke, 1954 geboren in Berlin (DE), ist Internist, war von 2016 bis 2023 Leiter der Medizinischen Sektion und ist seit 2017 Mitglied des Vorstands am Goetheanum.

Bild Matthias Girke, Foto: Xue Li



Israel

«Ich habe die Hoffnung auf Menschlichkeit nicht verloren»

Wie kann man über den Angriff der Hamas in Israel sprechen? Ori Ivri zeigt auf, dass Extremismus auf beiden Seiten nicht zu einer friedvollen Lösung beiträgt und dass die Verstorbenen dabei helfen mögen, eine solche Lösung zu finden.

Sebastian Jüngel Wie sah Ihr Leben vor dem 7. Oktober aus, wie danach?

Ori Ivri Ich wurde im Kibbuz Be'eri geboren, das ein Ziel des schweren Angriffs der Hamas war. Rund 120 Kinder, Frauen und ältere Menschen wurden in wenigen Stunden ermordet; manche Leichname waren nicht mehr identifizierbar. An einem einzigen Tag wurde eine friedvolle, schöne Gemeinschaft zerstört.

In den letzten 30 Jahren war ich Waldorflehrer in Harduf. Nun bin ich pensioniert. In den Tagen vor diesem Angriff arbeitete ich hauptsächlich in der palästinensischen Gemeinschaft und brachte zweimal in der Woche Kranke von der Grenze ins Krankenhaus. Aktuell hab ich mich einer Gruppe angeschlossen, die versucht, palästinensische Gemeinschaften in der Westbank zu unterstützen, indem sie den Hirten bei ihrem Widerstand gegen Siedler hilft, die sie von ihrem Weideland zu vertreiben versuchen. Ich unterstütze außerdem die Initiative, die auf Hebräisch «Beit Meazen» heißt, eine alternative psychiatrische Pflegeeinrichtung für die arabische Gemeinschaft in Israel.

Mit Würde nebeneinander leben

Das tat ich vor dem Krieg. Ich gehe wohl von meinem Grundverständnis aus, dass die wirkliche Lösung für die israelische Gesellschaft darin besteht, mit Würde nebeneinander leben zu können. Ich muss sagen, es ist noch zu früh, um zu sagen, wie es weitergeht.

Zurzeit trauere ich um meine nahen Freunde. Ich ziehe von einer Beerdigung zur anderen, versuche, Menschen zu umarmen, um ihnen etwas Trost zu spenden, und auch auf mich selbst zu achten.

Jüngel Als die Ukraine angegriffen wurde, schilderte Andrej Ziltzov sein Innenleben unter anderem so (veröffentlicht am 1. April 2022, dokumentiert in «Anthroposophie weltweit» Nr. 5/2022): «Zu den Kriegseignissen gehört, dass man ungewöhnlich leicht Freude empfindet, wenn man hört,

die und die Flugzeuge vom Feind sind abgeschossen, die und die Einheiten sind verdrängt oder vernichtet. Da merkt man, wie schwach diese friedfertigen Gefühle noch waren, dass man hinter dem Feind nicht so leicht Menschen sieht.» Geht es Ihnen ähnlich?

Ivri Sowohl die arabische als auch die israelische Gesellschaft sind von Extremisten angegriffen worden. Die Hamas und ihre islamistische Ideologie sind wirklich nicht gut für die Menschen beiderseits der Grenze. Die Situation in Gaza ist wirklich kompliziert: Dort lebt eine große Bevölkerung, die von einer terroristischen Gruppe beherrscht wird. Diese Ideologie ermöglicht keine friedliche Lösung.

Ich denke, wir sprechen hier über zwei Kämpfe: fähig zu sein, das palästinensische Volk von seiner extremistischen Regierung zu befreien, und zugleich dasselbe mit der Regierung in Israel zu tun, die eigentlich mehr oder weniger Teil des Problems ist. Ich fühle mich allerdings viel sicherer, wenn ich weiß, dass an der Grenze Israels weniger Gefahr besteht, wenn ein terroristisches Ziel bombardiert oder Ähnliches getan wird. Gleichwohl schmerzt es mich, zu wissen, dass damit eine menschliche Tragödie verbunden ist.

Nicht vergessen, aber keine Rache

Jüngel Daniel Barenboim setzt sich in seinem Beitrag «Friedensbotschaft» in der «Süddeutschen Zeitung» vom 14./15. Oktober 2023 vehement für ein «lautes» Eintreten für die Friedensbotschaft ein: «Die größte Gefahr ist doch, dass alle die Menschen, die sich so sehnlichst Frieden wünschen, von Extremisten und Gewalt übertönt werden.» Er begründet das so: «Menschlichkeit ist universell, und die Anerkennung dieser Wahrheit auf beiden Seiten ist der einzige Weg. Das Leiden unschuldiger Menschen auf egal welcher Seite ist absolut unerträglich.» Schließlich: «Man muss selbstverständlich und gerade jetzt auch Ängste, Verzweiflung und Wut zulassen – aber in dem Moment, wo dies dazu führt, dass wir einander die Menschlichkeit absprechen, sind wir verloren.» Wirken solche Worte vor Ort allzu idealistisch oder haben sie einen Wert, beispielsweise die Kraft der Hoffnung?

Ivri Das ist eine gute Frage, denn ich habe die Hoffnung auf Menschlichkeit nicht verloren. Überlebende dieses schrecklichen Angriffs auf die Bewohnerinnen und Bewohner des

Kibbuzes sagen, dass sie sich sicher fühlen wollen, aber sie werden nie die Kinder und die Frauen in Gaza vergessen. Sie streben nicht nach Rache. Alle Menschen, mit denen ich sprach, verwendeten nicht das Wort «Rache». Sie sagen, dass sie niemals vergessen werden, was geschehen ist, und sie sprechen von der Notwendigkeit, Gaza

von der terroristischen Regierung zu befreien; gleichzeitig heben sie den nächsten Schritt für eine friedliche Lösung hervor, die sie sich wünschen. Meiner Ansicht nach ist es zurzeit ein Problem, über die Gewalt in Gaza zu sprechen, wenn Israel gezwungen ist, gegen die Hamas zu kämpfen: Im Zweiten Weltkrieg be-

schlossen die Alliierten, Deutschland anzugreifen und zu bombardieren. Es wurden Menschen getötet. Niemand würde sagen: Das ist jetzt das Böse, das über die Menschheit kommt; das Ziel war nicht das Töten von Zivilistinnen und Zivilisten, sondern die nationalsozialistische Ideologie zu bekämpfen.

Hilfe von Seiten der Verstorbenen

Ich denke, wir haben hier das gleiche Dilemma: Wir dürfen nicht zulassen, dass diese Macht unser soziales Leben beherrscht. Andererseits war das Ergebnis dieses Zweiten Weltkriegs Frieden in Europa seit vielen, vielen Jahren. Und ich denke, das liegt an den Seelen, die die Schwelle überschreiten. Wir hatten dieselbe Situation im 1973er-Krieg, als mein Bruder als Soldat starb. Es war eine große Tragödie, aber dann folgte der Frieden mit Ägypten. Deshalb wünsche ich mir, dass die Menschen, die jetzt sterben, uns helfen, dass wir durch ihre Liebe ein friedliches Zusammenleben erreichen. **Jüngel** Die Folgen greifen jetzt schon in die Schicksale von Generationen ein, wenn ein Familienangehöriger, ein Freund getötet oder «nur» verwundet worden ist. Sehen Sie einen Weg aus der Gewalt? Worin könnte dieser bestehen?

Ivri Nun, ich stand am Anfang meines Erwachsenenlebens, als mein Bruder starb. Das hat mich nicht davon abgehalten, als Mensch weiterhin nach Frieden zu streben. Ich glaube, die eigene Realität hängt mit den Werten zusammen, die man vorher hatte. Du kannst deine Feinde mehr hassen, weil

Fortsetzung auf Seite 8



Armenien

Was ist mit dem christlichen Europa los?

Die politische Lage im armenischen Berg-Karabach führte zur Flucht von 100 000 Menschen. Einige der geflüchteten Kinder besuchen die Waldorfschule in Eriwan.

Nicht jeder Europäer, nicht jede Europäerin weiß etwas über Armenien, seine Geografie und Geschichte. Dabei ist Armenien eine der ältesten noch bestehenden Kulturen. Das Land am Fuße des Ararat, wo Noah wirkte. Ein Abschnitt der Kulturepoche des alten Zoroastrismus. Seit 301 der erste offiziell christliche Staat. Die Mutter von Mani, dem Begründer des Manichäismus, war Armenierin.

In Armenien befindet sich einer der drei mutmaßlichen Speere des Longinus, im Kloster von Geghard (Kloster zur Heiligen Lanze). Die Ritter des armenischen Zilziens halfen den Kreuzrittern auf dem Weg nach Jerusalem, und Jacques de Molay, der letzte Großmeister der Templer, bereitete seinen letzten Feldzug zur Befreiung des armenischen Zilziens vor.

1915 verübte die türkische Regierung in Westarmenien den ersten Völkermord des 20. Jahrhunderts. Mehr als 1,5 Millionen Armenierinnen und Armenier starben, die übrigen flohen aus ihrer alten Heimat.

Das sind Aspekte der langen, bemerkenswerten und harten Geschichte des kleinen Volkes am Rande der christlichen Welt.

Verlassen der Heimat

Heute, im 21. Jahrhundert, ist das armenische Volk erneut von Massakern und Deportationen betroffen. 1988 erklärte Berg-Karabach, eine kleine Enklave innerhalb Aserbaidschans, seine Unabhängigkeit von Aserbaidschan. Schon damals, in der Sowjetunion, waren die Antwort darauf die Massaker in Sumgait und Baku. Damals flohen etwa 500 000 Armenierinnen und Armenier aus Aserbaidschan. Dann begann der Krieg, und die Menschen verteidigten ihr Recht auf Freiheit, ihre eigene Kultur und das Christentum.

2020 wurde Berg-Karabach, das von 120 000 Armenierinnen und Armeniern bewohnt wird, von der militärischen Macht Aserbaidschans erfasst, das von der Türkei und von Israel unterstützt wurde. Im Krieg von 2020 verlor Armenien etwa 6 000 Menschen und bedeutende Gebiete. Durch die Vermittlung Russlands konnte der Krieg beendet werden; an der Grenze wurden Friedenstruppen stationiert. Die Enklave

war nur durch einen schmalen Korridor mit Armenien verbunden.

2023 sperrte Aserbaidschan die Straße nach Armenien und begann eine Blockade Berg-Karabachs. Neun Monate lang aßen die Menschen nichts außer Brot (gegen Bezugschein) und Kartoffeln (nicht jeden Tag).

Und so begann im September ein neuer Krieg. Hunderte von Menschen wurden getötet. Dann die vollständige Deportation von 100 000 Menschen. Die Menschen verließen ihre Häuser, Arbeitsplätze, alten Kirchen und Friedhöfe. Sie verließen das Land, in dem ihre Vorfahren seit Tausenden von Jahren lebten. Einige beerdigten ihre Kinder und verließen das Land, wobei sie sich darüber klar waren, dass sie nie wieder dorthin zurückkehren würden.

Die Hauptstadt Stepanakert hat sich in eine Geisterstadt verwandelt, in der hungrige Tiere umherstreifen. In den leeren Dörfern wird keine Landwirtschaft mehr betrieben.

Der Stau auf der engen Bergstraße dauerte 40 Stunden, obwohl man für die Fahrt bis zur armenischen Grenze sonst weniger als eine Stunde braucht. Die EU-Kommission traf erst ein, nachdem die Deportation abgeschlossen war. Das EU-Parlament meldete sich noch später zu Wort. Keine Sanktionen. Nichts.

Bereitstellen von Notwendigem

Was erleben diese 100 000 Menschen? Wie fühlen sich die Kinder, die vor Hunger und Bombenangriffen geflohen sind? Was erlebt das armenische Volk, in dessen historischem Gedächtnis der Schrecken des Völkermordes noch lebendig ist? Im ganzen Land wird für die Flüchtlinge gesammelt. Im Erdgeschoss der Waldorfschule stehen bereit: Reis, Mehl, Nudeln, Bettwäsche, Kleidung, Hygieneartikel, Spielzeug, Bücher...

Fast alle Klassen werden von Kindern besucht, die ihr Zuhause verloren haben. Unsere Aufgabe ist es, ihnen ihre Kindheit zurückzugeben und ihren Glauben an das Gute wiederherzustellen.

PS: Gerade jetzt [17. Oktober 2023] erreichen uns Bilder aus Gaza: Kinder in einem zerbombten Krankenhaus. Ich schreibe diese Zeilen, und es fließen Tränen. Was ist aus dem christlichen Europa geworden? Wo ist es? Warum schweigt es? | *Ara Atayan, Eriwan (AM)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Ara Atayan ist Lehrer an der Eriwaner Waldorfschule, Dozent an der Staatlichen Universität Eriwan und Vertreter der armenischen Waldorfbewegung im European Council for Steiner Waldorf Education.



Allg. Anthroposophische Gesellschaft

Stefan Hasler für den Vorstand 2024 nominiert

Zur Generalversammlung 2024 wird der Vorstand am Goetheanum als Ergänzung Stefan Hasler vorschlagen.

Liebe Mitglieder

Der Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft hat sich nach der diesjährigen Generalversammlung und mit dem Blick auf die kommenden Jahre entschlossen, Stefan Hasler in den Vorstand zu kooptieren. Aufgrund seiner Bereitschaft für diese Aufgabe und der Konsultation mit der Goetheanum-Leitung im Juni und zuletzt Anfang Oktober mit der Konferenz der Landesrepräsentanten wird er damit für die Generalversammlung Ende April 2024 nominiert.

Stefan Hasler leitet seit 2015 die Sektion für Redende und Musizierende Künste und ist Mitglied der Leitung der Goetheanum-Bühne sowie des -Eurythmie-Ensembles. Zuvor war er für die Eurythmie-Schule und -Bühne Hamburg (DE) tätig und später an der Alanus-Hochschule (DE) der erste Professor für Eurythmie. Er ist zudem als Mitglied der Betriebsleitung des Goetheanum und als Schweizer mit vielen Aufgaben, Initiativen und Verantwortungen des täglichen Geschehens in Dornach eng verbunden.

Eine Ergänzung des Vorstandes erschien uns auch deshalb notwendig, weil Matthias Girke nach seiner siebenjährigen Amtszeit (2017 bis 2024) und mit im September erfolgter Übergabe der Leitung der Medizinischen Sektion nach der kommenden Generalversammlung nicht für eine weitere Vorstandsperiode zur Verfügung steht.

Wir bitten um die Zustimmung der Mitglieder auf der Generalversammlung 2024 und freuen uns auf die gemeinsame Vorstandsverantwortung. | *Justus Wittich, Constanza Kaliks, Matthias Girke und Ueli Hurter, Vorstand am Goetheanum*

Bild Stefan Hasler, Foto: Xue Li

Großbritannien

100 Jahre sind wichtig

Von 2. bis 3. September hat die Anthroposophische Gesellschaft in Großbritannien ihr 100-jähriges Bestehen im Rudolf-Steiner-Haus London gefeiert.

Am 2. September 1923 wurde die Anthroposophische Gesellschaft in Großbritannien in Anwesenheit von Rudolf Steiner, Marie Steiner und etwa 100 Mitgliedern gegründet. Dies war zweifellos ein Ereignis von großer Bedeutung, und als wir uns auf unsere 100-Jahr-Feier vorbereiteten, fragte ich mich, ob dies eine Gelegenheit zum Feiern und für etwas Nostalgie oder ob es ein Ereignis mit einer tieferen Realität sein würde.

Sich für die Welt interessieren

Wenn ich mir die Situation von vor 100 Jahren vergegenwärtige, als Rudolf Steiner Mitte August 1923 an der Sommertagung in Penmaenmawr teilnahm, fallen mir neben den großen Folgen dieses Ereignisses (dasgoetheanum.com/en/the-stone-circles-of-penmaenmawr-and-the-goetheanum) die informellen Gespräche von Rudolf Steiner mit Mitgliedern auf, in denen er einige sehr herausfordernde Anmerkungen machte, die möglicherweise bis heute gelten. Er betonte, dass es für das Wachstum der Gesellschaft unerlässlich sei, dass die Mitglieder so aufgeschlossen wie möglich seien, und beanstandete, dass sie die Bewegung in einem sektiererischen Licht erscheinen ließen.

Er machte zudem zwei erstaunlich direkte Bemerkungen: Erstens würde er, wenn es nach ihm ginge, den Namen «Anthroposophie» jede Woche ändern, und zweitens müsse er sich selbst eingestehen, dass er ganz sicher kein Anthroposoph werden wollte! Diese Äußerungen deuten darauf hin, dass die Bewegung weit davon entfernt war, so modern, offen und zugänglich zu sein, wie er es beabsichtigte. Und den Namen «Anthroposophie» jede Woche zu ändern, ist zwar unmöglich, deutet aber auf eine Vision der Bewegung hin, die sich ständig weiterentwickelt, zeitgemäß und nicht an Traditionen gebunden ist und in einer harmonischen Beziehung zu ihrer Umwelt steht.

Bei der Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft in Großbritannien beschrieb Rudolf Steiner ein geistiges Gesetz: «Wir müssen uns aber als Anthroposophen intensiv für dasjenige interessieren, was in der Welt vorgeht. Die Welt interessiert sich für Anthroposophie; wenn wir uns nicht [für die Welt] interessieren, dann wird die Welt gegnerisch.» (GA 259, 2. September 1923, 1991, Seite 606)

Phasen der Entwicklung

Unsere Feier am 2. September 2023 war ein wahrhaft freudiger Anlass. Jeder Beitrag verstärkte die Dankbarkeit gegenüber den ursprünglichen Pionierinnen und Pionieren und ihren herausragenden Initiativen, ihrem Mut, Weitblick und selbstlosen Einsatz. Es war bewegend, an die Hartnäckigkeit des Generalsekretärs Cecil Harwood erinnert zu werden, der in den 1950er-Jahren trotz vieler Herausforderungen die durch den Ausschluss der Anthroposophischen Gesellschaft in Großbritannien aus der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (1935) verursachte Spaltung überwand und ihre Wiedereingliederung erreichte. Er trug dann dazu bei, diese tiefe Spaltung, die der Ausschluss unter den britischen Mitgliedern verursacht hatte, zu heilen. Es ist bemerkenswert, dass sich eine spirituelle Bewegung, die sich so erbittert entzweit hatte, schließlich vollständig versöhnen konnte.

Der Gesamteindruck der 100-jährigen Entwicklung veranschaulicht, was Rudolf Steiner am 23. Dezember 1917 (GA 180) bezüglich des Rhythmus von 33 1/3 Jahren, dem Leben Christi auf Erden, sagte. Bernard Lievegoed unterschied bei Organisationen drei Phasen: die Pionier-, die Differenzierungs- und die Integrationsphase. Sie sind in unserer Biografie weitgehend erkennbar: von 1923 bis 1956 eine von Pionierinnen und Pionieren geleitete Entwicklung; von 1956 bis 1989/90 die Entwicklung vieler Institutionen, manchmal «Kulturinseln» genannt; und dann von etwa 1989/90 bis 2023 eine Entwicklung, in der die anthroposophische Bewegung von der Gesellschaft anerkannt werden wollte: «Not preaching but reaching» (nicht predigen, sondern ankommen).

Es war bewegend zu entdecken, dass Marie Steiner bei der Gründungszeremonie der Anthroposophischen Gesellschaft in Großbritannien das freudige Gefühl der Erwartung auf die kommende Weihnachtskonferenz in Dornach beschrieb.

Am zweiten Tag unserer Feier verblassten sowohl die glücklichen und herzlichen als auch einige schmerzliche Erinnerungen, als wir in die Zukunft blickten. Es fühlte sich an, als begänne nun ein neuer Abschnitt, ein Loslassen, um ohne die Belastungen der Vergangenheit voranzukommen. Bei den Beiträgen der Gründer von drei im Entstehen begriffenen anthroposophischen Initiativen fiel auf, dass das «Dabei-Sein» zum Wohle aller – auf der Straße, in einer Großstadt oder in einem Dorf – im Vordergrund stand. Werte wie Inklusivität, Zugänglichkeit durch Sprache und Begriffe sowie das Verfügbar-



machen der Früchte der Anthroposophie für alle waren das Wesentliche. Die Bereitschaft und Fähigkeit zur Zusammenarbeit mit den Behörden und lokalen wie nationalen Politikerinnen und Politikern wird nicht nur als wünschenswert, sondern als wesentlich angesehen, ebenso wie vorzudenken und Bezugspunkt für neue Lösungen drängender gesellschaftlicher Probleme zu sein.

Mut für eine neue Ära

Ist die Anthroposophische Gesellschaft in Großbritannien nun näher an Rudolf Steiners Intentionen von vor 100 Jahren? Hat uns dieser Jahrestag in eine neue Phase geführt? Nun, die Zeit wird es zeigen, aber es fühlt sich so an, als ob wir uns nähergekommen sind, nicht nur in Großbritannien, sondern – nach der «Stimmung» der jüngsten Goetheanum-Weltkonferenz zu urteilen – auch in der Weltgesellschaft.

Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft in Großbritannien haben sich sicherlich der Dinge schuldig gemacht, vor denen Rudolf Steiner gewarnt hat, aber in letzter Zeit gab es ein breites Bestreben, sich dem ehrlich zu stellen und es mutig anzugehen. Der Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in Großbritannien ist ebenfalls bemüht, immer offener und inklusiver zu werden, wie bei unserem Marylebone Theatre im Rudolf-Steiner-Haus, und wir fördern und unterstützen diesen Ansatz, wo wir können.

Ebenso wichtig ist uns das ständige Bemühen, unsere Beziehung zur Anthroposophie und zur Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zu vertiefen. Wir sind dankbar für den Zuspruch, den wir von unseren Mitgliedern erfahren, und für die Unterstützung und Ermutigung durch die Goetheanum-Leitung. So können wir uns der Zukunft stellen und den Mut und die Vision finden, die wir für eine neue Ära brauchen. | *Marjatta van Boeschoten, Landesrepräsentantin Großbritannien*

Aus dem Englischen von Sebastian Jüngel.

Web anthroposophy.org.uk

Bild Rudolf Steiner House London, Foto: Rudolf Steiner House London

■ FORUM

**Mitgliederforen:
Standortbestimmung**

Im Rahmen der Mitgliederforen haben Tatiana García-Cuerva und Thomas Metzloff eine tischübergreifende Standortbestimmung angeregt.

Im Zusammenhang dieses Forums der Mitglieder halten wir es für unerlässlich – bevor wir uns mit Aufgaben- und Zielvorstellungen befassen –, uns darüber klar zu werden, wo wir uns in Bezug auf unsere Aufgaben aktuell befinden und wie sich unsere derzeitige Situation darstellt. Das ABC jeder Entwicklung ist eine Standortbestimmung, denn erst aus der genauen Beschreibung des Ist-Zustandes kann sich eine Entwicklungsrichtung ergeben. Dabei geht es um vorbehaltlose und aufrichtige Selbsterkenntnis; denn wenn wir unsere Lage nicht adäquat einschätzen, besteht die Gefahr, dass unsere Bemühungen ins Leere laufen und die notwendigen Veränderungen nicht eintreten beziehungsweise endlose Nachbesserungen notwendig werden. Die Bemühung um die wirkliche Ergründung des Ist-Zustandes ist das Fundament, denn ohne sie bleibt jedes Ideal eine bloße Abstraktion. Dafür kann es nötig sein, sich in einen gemeinsamen Prozess zu begeben und sich nicht durch schnelle Ergebnissvorstellungen und Lösungswünsche ablenken zu lassen.

**Echte Fragen sind ein
Tor in Richtung einer Lösung**

Wenn wir also unsere Zukunft ins Auge fassen wollen, halten wir die folgende Frage für unerlässlich: In welcher Lage befinden wir uns in der gegenwärtigen Welt? Und welche Probleme haben wir heute in der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (AAG), die wir verstehen müssen, um sie lösen zu kön-

nen, damit die Gesellschaft zukunftsfähig werden kann? Wir schlagen die folgenden Fragen vor und laden jeden ein, mehr solcher Fragen zu stellen; denn jede echte Frage ist bereits ein Tor in Richtung einer Lösung.

- Zunächst aus den Statuten der Weihnachtstagungs-Gesellschaft (AG) §2: «[...]Sie [die Gründungsmitglieder] sind von der Anschauung durchdrungen, dass es gegenwärtig eine wirkliche, seit vielen Jahren erarbeitete und in wichtigen Teilen auch schon veröffentlichte Wissenschaft von der geistigen Welt schon gibt, und dass der heutigen Zivilisation die Pflege einer solchen Wissenschaft fehlt. Die Anthroposophische Gesellschaft soll diese Pflege zu ihrer Aufgabe haben.» Wo stehen wir heute in Bezug auf diese Aufgabe?
- Wie wird die anthroposophische Substanz heute in der AAG gepflegt, gefördert, wie lebt sie in ihren Institutionen und Ausbildungen?
- In welcher Lage befindet sich die AAG heute in Bezug auf die Repräsentanz der Anthroposophie in der Öffentlichkeit, im Allgemeinen und insbesondere in Bezug auf die brennenden Themen der Gegenwart?
- Was sagt uns die Tatsache, dass die anthroposophische Bewegung viel größer als die Gesellschaft ist und die Mitgliederzahlen sinken? Was sagt es uns, dass bereits viele Michaeliten auf der Erde sind, die vielleicht aus vorgeburtlichem Entschluss die Anthroposophie suchen, sich der Gesellschaft jedoch aus bestimmten Gründen nicht anschließen können?

Wer mit weiteren Fragen zu dieser Standortbestimmung beitragen möchte, kann diese gerne unter folgender E-Mail

Adresse an uns richten:
tatianagcuerva@yahoo.es
| *Tatiana García-Cuerva,
Dornach (CH); Thomas
Metzloff, Berlin (DE)*

**Mitgliederforen:
Vorschlag, ein Mitglieder-Verantwortungs-Organ zu bilden**

Ausgangssituation: Mit den seit der Generalversammlung 2023 stattfindenden «Mitgliederforen» hat sich ein Prozess etabliert, dessen Aufgabe darin besteht, aus der Mitgliedschaft heraus gemeinsam mit der Leitung konkrete Vorschläge zur Entwicklung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft vorzulegen. In mehreren Themengruppen, in denen diese Arbeit geschieht, ist man nun zu dem Schluss gekommen, dass eine sinnvolle und zeitgemäße Gestaltung unserer Verhältnisse auch einer organisierten aktiven und verantwortungstragenden Beteiligung der Mitgliedschaft bedarf.

Mehr Beteiligung gewünscht

Dies könnte dazu führen, dass die von vielen erlebte Kluft zwischen Leitung und Teilen der Mitgliedschaft überbrückt werden könnte, wenn über die Entwicklungsrichtung und die wesentlichen Belange der Gesellschaft gemeinsam entschieden würde. Zugleich ergäben sich für die Leitung erweiterte Wahrnehmungsmöglichkeiten von dem, was in der Mitgliedschaft lebt. Allerdings ist bei Weitem nicht die gesamte Mitgliedschaft an den derzeitigen Gesellschaftsentwicklungen aktiv interessiert, die Teilnahme an Mitgliederversammlungen ist rückläufig, und die Möglichkeiten der Online-Beteiligung werden kaum genutzt. Ebenso wenig wird die Mitgliedschaft durch die Landesvertreter real repräsentiert, auch

wenn dies seitens der Leitenden anders gesehen wird. Aber auch an den «Mitgliederforen» ist nur eine begrenzte Anzahl von Mitgliedern aktiv beteiligt (in Präsenz etwa 60 bis 70, online etwa 50, zusätzlich 60 Teilnehmende bei der Asien-Gruppe). Seitens der Leitung nehmen lediglich zwei Vorstandsmitglieder teil, was von vielen Mitgliedern als ungenügend erlebt und bedauert wird. Es wäre wünschenswert, wenn sowohl seitens der Mitgliedschaft als auch der Leitung aktive Teilnehmende hinzukämen. Damit sind der Rahmen und das Potenzial skizziert, aus denen bei einer Neugestaltung beziehungsweise Weiterentwicklung geschöpft werden kann.

Stärkung der Vertrauensbasis

In den letzten Jahren, insbesondere seit 2018, sind viele offene Fragestellungen entstanden, die sich in den letzten Monaten zum Beispiel in den zahlreichen Anträgen zur Generalversammlung gezeigt haben. Diese lassen es notwendig erscheinen, möglichst bald einen Entwicklungsprozess einzuleiten, der geeignet ist, die notwendige Vertrauensbasis zwischen Mitgliedschaft und Vorstand zu stärken beziehungsweise zu erneuern, und in dem die notwendigen strukturellen Veränderungen veranlagt werden können – idealerweise in einer Zusammenarbeit, damit an diesem Entwicklungsimpuls die Mitglieder, von denen dieser initiiert wird, dauerhaft aktiv und verbindlich beteiligt bleiben.

Idee eines Mitglieder-Organs

Dies könnte in Form eines Mitglieder-Organs zur aktiven Mitverantwortung ermöglicht werden, welches mittels eines noch zu entwickelnden, freiheitlich orientierten, zeitgemäßen Auswahl- und Bildeverfahrens hervor-

gehen sollte, an dem sich alle Mitglieder aktiv beteiligen können. Das sind aktuell die Mitgliederversammlung in Präsenz sowie die daran online teilnehmenden Mitglieder, auch wenn Letztere sich nur fakultativ beteiligen können. Ein solches Mitglieder-Organ – zum Beispiel bestehend aus sieben bis zwölf Mitgliedern – sollte im Sinn einer Erweiterung des Vorstandes verstanden werden und müsste entsprechende Kompetenzen von der Mitgliederversammlung übertragen bekommen. Damit wäre dieses Organ an wesentlichen Entscheidungen verbindlich beteiligt. Die Hauptaufgabe könnte zunächst darin liegen, die notwendigen Entwicklungsimpulse zu initiieren und aktiv zu begleiten. Die inhaltlichen Schwerpunkte könnten in den aktuellen Fragestellungen liegen, wie sie insbesondere durch die Anträge an den letzten Mitgliederversammlungen und den Themen der Mitgliederforen sichtbar geworden sind. Die Arbeitsweise und die Geschäftsordnung des so erweiterten Vorstandes müssten durch diesen selbst erstellt werden und wären der Mitgliedschaft in der jeweils aktuellen Fassung bekannt zu geben. Darüber hinaus bestünde den Mitgliedern gegenüber Rechenschaftspflicht, eine Entlastung wird wie beim Vorstand erforderlich sein. Gleiches sollte auch für die Goetheanum-Leitung gelten. Die Aufgabe des Mitglieder-Organes könnte perspektivisch zunächst auf drei Jahre angelegt werden, und es wäre regelmäßig über die Arbeit zu berichten. Dabei wären schützenswerte und vertrauliche Informationen selbstverständlich entsprechend zu behandeln.

Der Bildeprozess zur «Initiativ-Gesellschaft»

Besondere Bedeutung kommt

gewiss dem Bildeprozess dieses Organs zu, denn dieser muss sowohl dem rechtlichen Rahmen der bestehenden Gesellschaftsstruktur als auch den Ansprüchen an eine moderne und zeitgemäße Sozialgestaltung gerecht werden. Auf eine weitere Beschreibung muss hier verzichtet und auf die ausführliche Version dieses Beitrags verwiesen werden. Grundsätzlich besteht die Notwendigkeit eines transparenten und breit getragenen Bildeprozesses. Es wird sich nun zeigen müssen, ob aus diesen Ideen Realitäten entstehen können, indem sich unter anderem eine Arbeitsgruppe den offenen Fragen und der Ausgestaltung eines entsprechenden Vorgehens widmet und in der Folge auch konkrete Besetzungsmöglichkeiten eines solchen Mitglieder-Organes erkennbar werden. Idealerweise geschieht dies nach Justus Wittich und Gerald Häfner aus der Mitte der Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Vorstand beziehungsweise der Goetheanum-Leitung. | *Thomas Heck, Dornach (CH)*

Vollständige Version, weitere Informationen und Quellennachweise
www.wtg-99.com/Mitglieder-Organ

Mitgliederforen: Tischgruppe «Transparente Kommunikation»

In den Gesprächen der Tischgruppe «Transparente Kommunikation» diagnostizierten wir eine gewachsene Kluft zwischen den Goetheanum-Leitungsgremien und den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft. Auch hat die Corona-Zeit gezeigt, dass Mitteilungen der Leitungsgremien und Beiträge in den Organen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft («Das Goetheanum», «Anthroposophie

weltweit») nicht die Meinung aller Mitglieder wiedergaben; darüber hinaus führten ihre Auswirkungen zu heftigen Diskussionen bezüglich der Kommunikation und des Aussendens von Botschaften oder des Unterlassens klarer Standpunkte. Ob und wie eine Gesellschaft wie die Anthroposophische eine Stellung einnehmen und äußern kann, wurde befragt. Die vielen Anträge an der Generalversammlung 2023 (und zuvor) haben gemeinsam, dass man gehört werden möchte – bis jetzt ist das wohl die einzige Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen. Aus diesem Geschehen kann ein verstärktes Bedürfnis, sich zu beteiligen und mitzugestalten, wahrgenommen werden.

Stellen zur Unterstützung der Kommunikation

So haben sich aus den Gesprächen einige Themen herauskristallisiert, die ich hier etwas pauschal wiedergebe:

1. Es wäre wichtig, für Anliegen und Anfragen aus der Mitgliedschaft eine Zentralstelle einzurichten. So würde eine Schnittstelle zwischen Vorstand/Goetheanum-Leitung und Mitgliedern entstehen. Das Bedürfnis nach mehr Engagement würde gelebt werden können. Dies wirkte wiederum vertrauensbildend. Die Leitungsgremien hätten dadurch eine koordinierte Übersicht über die laufenden Anliegen der Mitglieder.
2. Ein/e professionelle/r Kommunikator/in nimmt an den Vorstands- und Goetheanum-Leitungssitzungen teil. Hiermit würde zwischen einer unmittelbaren Kommunikation und der Aufgabe des offiziellen Sprechers unterschieden. Gelänge dem Kommunikator, der Kommunikatorin eine lebendige Vermittlung des Geschehens innerhalb der Verantwortungsgremien, so führte das wohl zu einer enormen Steigerung des Vertrauens zwischen

Leitung und Mitgliedschaft.

3. Einrichtung einer digitalen Plattform für Mitglieder. Eine solche ermöglichte eine verstärkte horizontale Kommunikation unter den Mitgliedern, ergäbe die Möglichkeit der Selbstorganisation und unterstützte autonome Kontakte. Sie würde die Realisierung einer Weltgesellschaft sehr fördern. Wir hörten, dass in der Abteilung Kommunikation am Goetheanum dazu ein System getestet worden ist.
4. Einrichtung eines Beraterkreises zum Gegenlesen öffentlichkeitsrelevanter Beiträge. Es wäre empfehlenswert, alle offiziellen Veröffentlichungen bezüglich ihrer Wirkung von einem unabhängigen Gremium überprüfen zu lassen. Es verringerte das Risiko unerwünschter «Nebenwirkungen» und sparte Zeit, die man für spätere Schadensbegrenzung aufwenden müsste.
5. Einrichtung eines Ältestenrates. Der Name ist vielleicht noch nicht ganz passend, aber es geht darum, eine Gruppe von Menschen zu bilden, die keine Eigeninteressen haben noch den Ehrgeiz pflegen, in der Gesellschaft eine wichtige Rolle zu spielen. Ihre Aufgabe wäre es, ein offenes Ohr für die Mitglieder zu haben, einen unmittelbaren und offenen Austausch mit den Leitungsgremien zu pflegen, wobei diese zuhören müssen, auch wenn die Entscheidungsgewalt in den Händen der Leitungsgremien liegt. Ebenso könnte eine solche Gruppe auf die Suche gehen, um für Leitungsaufgaben geeignete Menschen zu finden, die sich für das Wohl und die Aufgaben der Gesellschaft einsetzen würden. Es gibt *einen* gemeinsamen Nenner: Transparente Kommunikation schafft Vertrauen. Unausgesprochene Absichten zersetzen die Gesellschaft. | *Zusammenfassung von Ronald Templeton, Dornach (CH)*

Fortsetzung von Seite 3

sie dich töten. Und du kannst etwas für den Frieden tun, weil dich deine Feinde töten. Beides ist möglich. Unsere Grundeinstellung gegenüber dem Leben muss sich nicht ändern.

Jüngel Was können die Mitglieder der anthroposophischen Bewegung und Gesellschaft tun? Es gibt beispielsweise die Anregung der Eurythmistin Daliya Paz, dreimal das ›Hallelujah‹ zu eurythmisieren, um 14 und 21 Uhr israelischer Zeit, mit folgender inneren Haltung: «Das erste soll all den Tausenden von Seelen helfen, die auf beiden Seiten gewaltsam getötet wurden. Das zweite ist für alle Verletzten und alle Menschen, die Hilfe benötigen. Das dritte ist für alle Menschen, die schlechte Absichten haben, damit sie ihre Gesinnung ändern.»

Ivri Nun, ich bin nicht wirklich gut in Sachen Zeremonien. Ich vertraue Daliya Paz sehr in ihren Absichten, würde jedoch noch ein viertes Ziel hinzufügen: den Seelen zu helfen, die die Schwelle überschritten haben, damit sie uns zu einer friedlichen Lösung verhelfen. Wir dürfen nicht vergessen, dass sie uns helfen können.

Allgemeine
Anthroposophische Gesellschaft

Save the date: Generalversammlung 2024

26. bis 28. April 2024,
Goetheanum

Sektion für Sozialwissenschaften

Die Konstitution der (Allgemeinen) Anthroposophischen Gesellschaft

Teil 2: Was geworden ist

24. bis 26. November 2023, Deutsch,
Goetheanum, Schreinerisaal

Web goetheanum.ch/de/veranstaltungen/die-konstitution-der-allgemeinen

Anthroposophische Gesellschaft

Weihnachtstagung 2023

Von 26. bis 31. Dezember 2023 findet am Goetheanum die Weihnachtstagung anlässlich von 100 Jahren Weihnachtstagung 1923/24 statt.

Sebastian Jüngel Die Weihnachtstagung am Goetheanum widmet sich der Weihnachtstagung 1923/24. Was leitete Sie bei der Anlage der diesjährigen Tagung?

Clara Steinemann Rudolf Steiner hat die besondere Stellung der Weihnachtstagung 1923/24 am 6. Februar 1924 so betont: «Daher kommt es, dass eigentlich diese Weihnachtstagung entweder für die anthroposophische Sache nichts oder alles ist.» (GA 260a, 1987, Seite 177) Seither haben viele Menschen versucht, sich um diese Weihnachtstagung stark zu kümmern, sie haben sogar das Gefühl gehabt, für sie sei sie «alles» und nicht «nichts». Einige haben durch Vorträge und Publikationen ihr Verständnis und Einsichten in das Rätsel dieses Mysteriums für andere Menschen dargelegt. Und doch kann man den Eindruck haben: Wir sind als Anthroposophische Gesellschaft erst in den allerersten Anfängen dessen, zu verstehen und zu realisieren, was das alles zu bedeuten hat.

In der Welt wirken

Jüngel Wie kommt man an diese Bedeutung heran?

Steinemann Indem wir Menschen, für die dieses «etwas, was aus der geistigen Welt selber kam» (GA 260a, 18. Januar 1924, 1987, Seite 92), ein Gehör in der Seele findet, ein würdiges Zusammenkommen ermöglichen und dadurch die Impulse finden, die in der Zukunft für die weitere Ausgestaltung und Realisierung der Anthroposophie auf der Erde Kraft geben können. Der Ruf «Dass gut werde», der im Grundsteinspruch klingt und sich dort auf das, was wir «aus Herzen gründen, aus Häuptern zielvoll führen wollen» bezieht, ist für mich der Kern dieses Festes.

Jüngel Wie führt man diesen Ruf in die Zukunft?

Steinemann Dafür gibt es heute unterschiedlichste Instrumente und Möglichkeiten: Die diesjährige Weihnachtstagung bietet die Möglichkeit, die Grundsteinmeditation durch das Wort und durch Eurythmie zu erleben, sich auf Impulse von Mysterienströmungen zu besinnen und durch Fachkurse von Forschungen der Sektionen zu erfahren. Diese Zukünftigkeit zeigt sich auch darin, dass die Anthroposophie durch die Urweihnachtsta-

gung eine Türe geöffnet hat, um in der Welt stark zu wirken – und nach 100 Jahren zeigt die Welt in allen Bereichen des Lebens, wie dringend und bitter nötig sie dieses Wirken immer stärker in neuen Formen braucht.

Forschungsorientiert praktizieren

Jüngel Können Sie ein, zwei Beispiele nennen, wo neue Formen benötigt werden?

Steinemann Es geht darum, neue Formen der Forschung zu schaffen und diese Forschung der praktischen Arbeit zugrundezulegen. Mit ›neuen Formen der Forschung‹ berühre ich ein schwieriges Thema, da ich natürlich die Bemühungen der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft nicht aber-

kennen möchte. Und doch sehe ich, dass die anthroposophische Forschung, wie sie sich zurzeit darstellt, in der heutigen Zeit mit einer rasanten Entwicklung der digitalen Technologien und der zivilisatorischen Niedergangsphänomene in vielen Gebieten in die Bedeutungslosigkeit geraten könnte. Wie kann die Forschung eine neue Form bekommen? Der anthroposophische Schulungsweg, der im Gang der 19 Klassenstunden der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft eine konzentrierte Zusammenfassung erfährt, zeigt in sehr genauen Schritten, wie der Forscher die geistigen Wesen und Prozesse hinter der sinnlichen Welt wahrnehmen und somit diese in einem wirklichen Zusammenhang verstehen kann. Das ermöglicht ganz andere Schlüsse und vor allem, weitere Forschungswege zu finden, um Phänomene wie beispielsweise die Klimakatastrophe, die Gesundheitslage der Menschen, die konstitutionellen Eigenschaften der neuen Kindergenerationen und vieles mehr zu erklären. Mein Eindruck ist, dass diese anthroposophische Schulung viel intensiver und forschungsorientierter praktiziert werden sollte.

Für Probleme der heutigen Menschheit

Jüngel Welche Aufgabe hat dabei die Anthroposophische Gesellschaft, sei es die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, seien es die anthroposophischen Landesgesellschaften?

Steinemann Die Anthroposophische Gesellschaft, sowohl weltweit wie auch in den verschiedenen Ländern, müsste dieses Vor-

Weihnachtstagung Dass gut werde... 100 Jahre Weihnachtstagung am Goetheanum, 26. bis 31. Dezember 2023 **Web** goetheanum.ch/de/veranstaltungen/dass-gut-werde

Bild Clara Steinemann, Foto: z. V. g.



haben unterstützen, fördern und mit einer wachsenden Haltung tragen.

Jüngel Ist Ihnen bei der Vorbereitung der diesjährigen Weihnachtstagung etwas in Bezug auf die Aufgabe der Anthroposophischen Gesellschaft neu aufgegangen?

Steinemann Vor allem die Gewissheit, dass – wenn die anthroposophische Forschung ernst macht mit der oben genannten Schulung – sie viele bis jetzt unbekannte und unverstandene Phänomene beleuchten und somit einen wichtigen Beitrag zur Lösung von Problemen, die heute die Menschheit bedrohen, geben könnte. Deswegen die Idee, in der Tagung Fachkurse anzubieten – als eine Anregung zur ernstesten geisteswissenschaftlichen Forschung in vielen Gebieten.

Anthroposophische Gesellschaft

Aufruf zur Weihnachtstagung 2023

«Weltbewegung neu gestalten» – es geht weiter von der Goetheanum-Weltkonferenz an Michaeli zur Weihnachtstagung 2023, unter anderem mit einem Aufruf zur Mitgestaltung.

Die Anthroposophische Gesellschaft erlebte Ende September, Anfang Oktober die große Weltkonferenz am Goetheanum und empfing rund 1000 Menschen der anthroposophischen Bewegung aus der ganzen Welt unter dem Motto «Weltbewegung neu gestalten». Viele der brennenden Aktualitäten standen in Impulsreferaten, Themenforen und Gesprächen vor den Teilnehmenden, eröffneten viele Blicke in die anthroposophische Arbeit in der ganzen Welt und ermöglichten eine substantielle Wahrnehmung der Ist-Situation dieser Weltbewegung – ein freudiger weiter Atemzug.

Weitere Treffen

Anschließend trafen sich im Goetheanum die Landesrepräsentant/inn/en der weltweiten Anthroposophischen Gesellschaft zu ihrer jährlichen Herbstkonferenz mit Vorstand und Sektionsleitenden. Viele waren schon die Woche vorher dabei. Es ging weiter um die Neugestaltung der Weltbewegung: das Stärken des Zusammenwirkens der Landesgesellschaften in Effizienz und Vertiefung der Arbeit, das Präzisieren der Aufgaben der Landesrepräsentant/inn/en und die Beziehung zwischen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum und den autonomen Anthroposophischen

Gesellschaften in den Ländern, sowohl was die einzelnen Sektionen betrifft wie auch die Erste Klasse, die Darstellung und Unterstützung der vielen Forschungsvorhaben – engagierte, vielversprechende Perspektiven.

Zwei weitere wichtige Treffen stehen nun vor uns. Zuerst Anfang November das Herbsttreffen des weltweiten Kreises der Schatzmeister/innen in Milano (IT), wo Transparenz und Kooperation der Landesgesellschaften in finanzieller Hinsicht gefördert werden sollen – und damit auch die Weltbewegung Unterstützung findet.

Dann das große Weihnachtsfest vom 26. bis zum 31. Dezember 2023, wiederum am Goetheanum – die 100-Jahre-Feier der Weihnachtstagung. Mehr als 500 Menschen sind zum Redaktionsschluss schon angemeldet – wir erwarten ein volles Haus. Da sollen möglichst viele Facetten aus der Weltbewegung gesammelt werden, um erneut zu versuchen, unserer Anthroposophischen Gesellschaft eine Form zu geben, die die anthroposophische Bewegung für ihre Entfaltung künftig braucht. Dafür machen wir diesen Aufruf.

Zwei Fragen

Es geht darum, die vier morgendlichen Podiumsgespräche inhaltlich so zu inspirieren, dass ein bunter Strauß aus verschiedensten in den Menschen lebenden Idealen und Impulsen zu einer Neugestaltung der Weltbewegung entstehen möge. Diese Fragen sind:

1. Was bedeuten für mich die «Weihnachtstagung» und der damalige Neubeginn?
2. Was machen wir heute, um dieses Anliegen der «Weihnachtstagung» zu realisieren?

Bitte den Beitrag mit maximal 300 bis 400 Wörtern an die Vorbereitungsgruppe (100@anthroposophie.ch) schicken (längere Darstellungen können leider nicht berücksichtigt werden). Eine Gruppe von drei bis vier Menschen wird diese wertvollen Gedanken und Impulse sichten. Einige dieser «Juwelen» werden dann täglich zu Beginn der Podien möglichst durch ihre Autorinnen und Autoren vorgestellt werden, damit ihr Licht und ihre Strahlkraft ins Gespräch fließen können.

Wir warten gespannt auf diese für eine Neugestaltung unserer Bewegung so wichtigen Beiträge. Herzlichen Dank. | *Marc Desaules für die Vorbereitungsgruppe mit Matthias Girke, Gerald Häfner, Stefan Hasler, Ueli Hurter, Constanza Kaliks, Peter Selg, Justus Wittich, (Goetheanum-Leitung), Clara von Recklinghausen (Projektteam) sowie Marc Desaules, Milena Kowarik und Clara Steinemann (Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz)*

Goetheanum-Leitung: Vortragsreihe

Die Impulse der Weihnachtstagung von 1923/24

Die Vortragsreihe «Die Impulse der Weihnachtstagung von 1923/24. Eine Standortbestimmung» der Goetheanum-Leitung setzt sich unter sieben Blickrichtungen mit den Impulsen der Weihnachtstagung 1923/24 auseinander. Dabei stehen sozialgestalterische Fragestellungen im Mittelpunkt.

6. November 2023 Gerald Häfner und Justus Wittich: Das Konstitutionsproblem der Anthroposophischen Gesellschaft – Drama, Aufarbeitung und Ideen zur Heilung

13. November 2023 Nathaniel Williams und Johannes Kronenberg: Form und Vision der Anthroposophischen Gesellschaft

20. November 2023 Justus Wittich und Marc Desaules: Drei Impulse der Weihnachtstagung im Umgang mit Geld – damals und heute

27. November 2023 Jean-Michel Florin und Karin Michael: Aus dem gemeinsamen Wirken der Landwirtschaftlichen und der Medizinischen Sektion – wie fördern wir die Gesundheit der Natur und der Menschen?

4. Dezember 2023 Claus-Peter Röh und Oliver Conradt: Die Hochschule der Anthroposophischen Gesellschaft im Verhältnis zu den vor der Weihnachtstagung gegründeten esoterischen Gruppierungen

11. Dezember 2023 Christiane Haid und Ueli Hurter: Vorstand und Goetheanum-Leitung – Gründungsmotive und aktuelle Situation

18. Dezember 2023 Peter Selg: Eine Antwort für die Zukunft – Die Weihnachtstagung vor dem Hintergrund der gesellschaftspolitischen Entwicklungen des Jahres 1923

Goetheanum montags, 20 Uhr, Goetheanum/Schreinerei-Saal (freier Eintritt, Kollekte), auf Deutsch

GoetheanumTV montags, 20 Uhr, goetheanum.tv (6 Euro pro Vortrag oder im Rahmen des Monatsabos von 15 Euro) **Livestream** auf Deutsch und Englisch **Untertitel (folgen später)** Deutsch und Englisch; Französisch und Spanisch in Abklärung

■ GOETHEANUM-WELTKONFERENZ

Einblick

Ein Fest in ernster Weltenlage

Von 27. September bis 1. Oktober fand die Goetheanum-Weltkonferenz mit Vorträgen, Gesprächen und Kunst (Eurythmie, Schauspiel, Musik) statt.

Was für ein Fest! Rund 950 mit der Anthroposophie Verbundene aus rund 50 Ländern kamen wie selbstverständlich ans Goetheanum zur Weltkonferenz «Weltbewegung neu gestalten»: Auch wenn man sich nicht kannte, gehörte man doch zusammen. Herzens- und Willenskräfte waren spürbar, mal eher still, mal anschaulich in konkreten Projekten, oft durch die jeweilige Persönlichkeit.

Verortung zu Beginn

Den 100-jährigen Jahrestag der Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft Ende des Jahres mit vorbereitend stand bei der Weltkonferenz auch dieses Ereignis im Raum. Damals wie heute befindet sich die Menschheit in einer dramatischen Zeitalter mit Krisen- und Kriegsgebieten weltweit, geprägt von (heute digitaler) Technologie, die in das Kindsein wirkt und als Künstliche Intelligenz die Besonderheit des Menschseins befragt, und vom Sichauflösen des Verständnisses von Grundwerten.

Und doch ist die Ausgangssituation eine andere: Anthroposophie stand vor 100 Jahren am Anfang, inzwischen gibt es eine erste Geschichte ihrer Wirksamkeit (ohne dass diese abgeschlossen ist). Statt vor der Brandruine des Ersten Goetheanum zu stehen, kann man sich jetzt im und um das Zweite Goetheanum treffen und besprechen. Dabei ist die eigene Verantwortung neu gefordert, damit der anthroposophische Kulturimpuls weiterleben kann.

Mit einem Trompeten-Intro von der Empore des Großen Saals wurde diese Michael-Tagung eröffnet, begleitet vom Herabsinken des Wandteppiches «Guernica de la Ecologia» von Claudy Jongstra auf der Bühne, dessen Titel auf die ökologischen Herausforderungen hinweist. Aus dem Saal gingen (verabredet) Teilnehmende auf die Bühne und schauten sich diesen Wandteppich an. Vier von ihnen gaben einen Einblick in ihre Arbeit.

Dann wurden die Teilnehmenden gebeten, sich draußen auf der Terrasse mit einem oder einer anderen auszutauschen, zunächst über die Frage «Welche brennende Frage bringe ich mit?», nach zehn Minuten mit jemand anderem über «Was ist mein Lebensanliegen?» und nach wiederum zehn

Minuten über die Frage «Was bringe ich als Frage oder Vorhaben mit?».

Zu einem Fest gehört die festliche Gestaltung. Im und um das Goetheanum waren (und sind noch) zahlreiche Kunstwerke platziert: der Wandteppich im Großen Saal, ein Relief aus gehämmertem Edelstahl von Peter Goehlen beim Empfang, Malereien von Menschen mit Assistenzbedarf im Terrassensaal sowie Skulpturen von Feroese und Malereien von Stephane Zwahlen («Anthroposophie weltweit» Nr. 10/2023) im Goetheanum und im Gartenpark. Allein die Werke aus Eisen brachten in die Anschauung: Wir leben in der Michael-Zeit; es gibt Aufgaben – lasst sie uns angehen. Wie das geschieht, zeigt unter anderem die neue Dauerausstellung über Rudolf Steiner, die Anthroposophische Gesellschaft und die Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft.

Fülle an Inhalten und Initiativen

Als inhaltlich nährnde Grundlage gab es Beiträge zum Willen, zum Herzens-Lungen-Schlage und zum Geist-Erschauen. Peter Selg machte auf den Willen als ein erst spät beschriebenes Phänomen aufmerksam (Kurzdokumentation: Seite 11). Den Aspekt des Herzens-Lungen-Schlags machten Christine Gruwez und Constanza Kaliks bis in die Art ihres Sprechens erlebbar.

Christine Gruwez brachte zunächst Beweglichkeit ins Spiel: von außen nach innen, das Aufrichten des Menschen zwischen den Höhen, dem Kosmos, und den Tiefen, der Erde, sowie die Weite in der Horizontalen. Die Herzensregion werde wach, eine Wärme, eine Mitte, ein Umkreis entstünden. Es folge der Zeiterhythmus, aus ihm Zeitgenossenschaft. Christine Gruwez führte diese Qualitäten zum Mut: Durch den Mut zum Fragment betrete man einen Raum der Möglichkeiten, was mehr ist als eine einzige Form. Durch den Mut zur Verletzlichkeit anerkennt der Mensch, dass er in gewisser Weise nicht in einer gottdurchdrungenen Welt lebt, wohl aber in einer, in der der Mensch durch Michael den Kontakt zur göttlichen Welt nicht verliert. Der Mut zum Erwachen brauche als Ergänzung das Wachbleiben.

Constanza Kaliks ging davon aus, dass wir Menschen im Zentrum des Zentrums, dem Herzen, mit dem Ich der Welt verbunden seien. Dadurch stehe der Mensch in einer Beziehung zu den Zeiten der Zeit und im Bereich der Welten-Werde-Taten. Mit Bezug auf Paulo Freire machte Constanza Kaliks aufmerksam darauf, dass jeder Mensch seine «Kondition» repräsentiere, die wiederum kei-



ne «Determination» darstelle, sondern dafür stehe, dass etwas Neues entstehen könne.

Der Bereich des Geist-Erschauens – vor allem durch den Wert des Denkens – wurde zwischen Christiane Haid und Wolfgang Tomaschitz dialogisch erkundet (Dokumentation, etwas gekürzt: Seiten 12f.).

Zum anderen wurde der Reichtum anthroposophischen Engagements an vielen Projekten und Wirkungsarten sichtbar, beispielsweise in der Kraft und dem gestaltenden Potenzial von Visionen, der Bedeutung der individuellen Tat neben institutioneller Beständig- und auch Sterblichkeit. Immer wieder tauchte das Motiv auf, dass Anthroposophie Kulturtraditionen neue Kraft geben kann, indem sie deren (spirituellen) Gehalt neu erschließen hilft.

Zum Dritten waren der Ernst und der Gestaltungswille der vielen jungen Menschen spürbar, beispielsweise während ihrer Präsentation auf der Bühne – als sie abgingen, war bildhaft ein Bogen zum Eröffnungsakt gespannt.

Der Weltcharakter zeigte sich nicht zuletzt auch durch die Wahl von Englisch und Deutsch als Hauptsprachen und Dolmetschen nach Chinesisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Russisch und Spanisch.

Erster Nachklang

Nach diesen intensiven Tagen spürte ich so etwas wie eine Art Kater: eine schöne Feier, ganz schön üppig... Der Vorbereitungskreis wertet derzeit die zahlreichen Rückmeldungen und Ergebnisse aus, erste Eindrücke daraus sind: sehr gelungen, Dankbarkeit, in vieler Hinsicht ausgewogen, ein Goetheanum der Offenheit. Ergänzend hörte ich bei manchen den Wunsch nach mehr agilen Formaten, bei denen sich zwischen den Anwesenden etwas bildet.

Welche Abmachungen getroffen wurden, was sich aus dieser Weltkonferenz ergibt, das wird nach erfolgter Auswertung und Besprechung zu gegebener Zeit noch zu berichten sein. | *Sebastian Jüngel*

Bild Goetheanum-Weltkonferenz 2023, junge Menschen auf der Großen Bühne, Foto: Xue Li

Impulsbeitrag

Der Wille zur Zukunft

Peter Selg sprach bei der Goetheanum-Weltkonferenz über das Wesen des menschlichen Willens und das Werden der Zukunft, auf den Tag genau 99 Jahre nach Rudolf Steiners *«Letzter Ansprache»* am 28. September 1924, die mit der *Michael-Imagination* endete.

Im Juli 1920, drei Monate vor der Eröffnung des Goetheanum als einer Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, sagte Rudolf Steiner in einem Vortrag, dass die abendländische Kultur und die Entwicklung der Menschheit ein «frühzeitiges Ende» finden werde, «wenn die Menschen sich nicht entschließen, sie zu retten». Keine höheren Mächte könnten der Menschheit diese Aufgabe abnehmen: «Allein das gilt, was die Menschen tun, indem sie die niedergehende Zivilisation aus sich heraus retten.»¹

Ein Organ der Freiheit und Zukunft

Alles Zukünftige ist auf den Willen gestellt, auf die Erfahrung des wollenden Ichs. Dieser freie Wille des Menschen war in der Antike weitgehend unbekannt – und wird von zahlreichen Philosophen, Psychologen und Physiologen in seiner eigenständigen Existenz bis heute bestritten. Dennoch trat der Wille in der letzten Phase der Neuzeit an die Stelle der Vernunft als bis dahin höchster geistiger Funktion des Menschen; Immanuel Kant sah den «absoluten Wert des Menschen» an die «Autonomie des Willens» gebunden.² Nach Georg Wilhelm Friedrich Hegel macht sich der denkende Mensch die Welt zu eigen, «zu etwas, das wesentlich und unmittelbar das Meinige ist». Das Ich des Menschen ist in der Welt «zu Hause», «wenn es sie begriffen hat». Aber erst der Wille prägt der nicht mehr fremden Welt die «Spur des Geistigen» auf, des eigenen Geistigen, so Hegel.³ Als solcher hat der bewusste Wille⁴ eine große Nähe zum menschlichen Ich, zum geistigen Zentrum des Menschen.

«Das Ich ist eigentlich [...] ganz und gar willensartiger Natur», betont Rudolf Steiner.⁵ Der Wille ist kein sekundäres Ausführungsorgan der Vernunft oder des Begehrens, sondern eine eigene Macht, wie im 20. Jahrhundert unter anderem Hannah Arendt überzeugend darlegte.⁶ Er ist geradezu ein geistiges Organ für die Zukunft, wie das Gedächtnis eines für die Vergangenheit ist, ein Organ der Freiheit und der Zukunft.⁷

Diese Zukunft ist grundsätzlich unbestimmt und kann daher Neues bringen, Un-

vorhersehbares. Die wirkliche Zukunft ist das auf uns Zukommende – und nicht die Folge und Fortsetzung der Vergangenheit. Die Vergangenheit ist gewiss, die Zukunft aber notwendigerweise ungewiss, daher von Angst und Hoffnung gesäumt.

Das Unvollendete

Der wollende Mensch greift über sich selbst hinaus, über sein gegenwärtiges Sein, auch über seinen Leib. Handelnd leben wir uns in die Gesetze und Vorgänge der Umwelt ein, transzendieren unseren Organismus, sind beim anderen. Zugleich erwachen wir für uns, werden unser selbst gewahr. Der Mensch erkennt sich in seinen Taten und wird in ihnen erkannt.

Mit dem Leben «in den Gliedern»⁸ vollziehen sich die Ichwerdung und Individualisierung als ein leibwerdendes, handelndes und verantwortliches Wesen auf Erden, das schicksalsbildend in die Zukunft geht.

Es ist dabei nicht zuletzt die Herzensmitte des Menschen, die ihm gestattet, in der Durchseelung des Ideenlebens und seiner Aufnahme in den existenziellen Willen zukunftsbildend tätig zu werden, mit «Idealen, die aus dem Feuer und aus dem Licht ihres Herzens heraus geboren» werden, wie Rudolf Steiner sagt.⁹ Unsere Handlungen werden dabei immer unvollendet, fragmentarisch bleiben; der Wille ist «Keim» und erreicht seine volle Wirklichkeit auf Erden nicht, er ist stets Anfang und in gewisser Weise «überreal». Er ist größer als dieses eine Erdenleben. Aber wir müssen beginnen.

Der gemeinsame Wille

Sehr wichtig ist im Zusammenhang der Weihnachtstagung 1923/24 und der *«letzten Ansprache»*, dass es nicht nur einen individuellen Willen des Einzelnen gibt, sondern auch einen gemeinsamen, einen Willen der Gemeinschaft. «Dass gut werde / Was wir aus Herzen / Gründen, / Was wir aus Häuptern / Zielvoll führen wollen.»¹⁰ Im Handeln ist, so Hannah Arendt, «stets ein Wir mit der Veränderung unserer gemeinsamen Welt beschäftigt».¹¹ Nur gemeinsam, in verbundener Tätigkeit erreichen wir etwas – daher auch diese Goetheanum-Weltkonferenz der Begegnung und Absprachen. Der Wille des einen kann im Herzen des anderen und der anderen wirken. Die Vater-unser-Zeile «Dein Reich komme» übertrug Rudolf Steiner mit den Worten «Dein Reich erweitere sich in unseren Taten und in unserem Lebenswandel.»¹²

**Von der Hoffnung**

Wir sollten die Hoffnung nicht aufgeben und gemeinsam in die Zukunft gehen.¹³ Der Umschwung von einer rein materialistischen zu einer spirituellen Weltauffassung wird kommen, durch alle Krisen und Abgründe der Gegenwart hindurch. Wir brauchen die Kräfte der Hoffnung, der Zuversicht für das Künftige und müssen Neuanfänge gemeinsam wagen. «Der Wille mit seinen Zukunftsplänen rüttelt an dem Glauben an die Notwendigkeit, an dem Hinnehmen der Verhältnisse der Welt, das er Gleichgültigkeit nennt.» (Hannah Arendt¹⁴)

Wir sollten die «Gleichgültigkeit» überwinden, das Noch-nicht-Vergegenwärtigen und das «Welten-Willens Liebe-Wort» tatsächlich in die «Höhenziele» unserer Seele wirksam aufnehmen.¹⁵ Wir sind dann nicht allein, «Im Wollen erwache: du bist in den Geistes-Wesen der Welt»¹⁶. | Peter Selg, *Goetheanum*

[1] Rudolf Steiner: GA 198, Vortrag vom 9. Juli 1920, 1984, Seite 209f. [2] Zitiert nach Hannah Arendt: *Denktagebuch. 1950–1973*, München 2022, Seite 816 [3] Ebd., Seite 85 [4] Vgl. Peter Selg: *Friedrich Schiller. Die Geistigkeit des Willens*, Dornach 2010 [5] Rudolf Steiner: GA 207, Vortrag vom 2. Oktober 1921, 1990, Seite 84 [6] Vgl. Hannah Arendt: *Vom Leben des Geistes*, München 2022, Seite 245ff. [7] Vgl. Peter Selg: *Der Wille zur Zukunft*, Arlesheim 2011 [8] Vgl. Rudolf Steiner: GA 260, Vortrag vom 25. Dezember 1923, vormittags, 1994, Seite 60 [9] Rudolf Steiner: GA 155, Vortrag vom 14. Juli 1914, 1994, Seite 163 [10] Rudolf Steiner: GA 260, Vortrag vom 25. Dezember 1923, vormittags, 1994, Seite 66 [11] Hannah Arendt: *Vom Leben des Geistes*, München 2022, Seite 426 [12] Rudolf Steiner: GA 268, *«Das esoterische (Apostel-) Vaterunser»*, 2015, Seite 341 [13] Vgl. Peter Selg: *Das Leben des Geistes in der Corona-Krise. Von der Hoffnung und vom Vertrauen in die Zukunft*, Arlesheim 2022 [14] Hannah Arendt: *Vom Leben des Geistes*, Seite 422 [15] Rudolf Steiner: GA 40, *«Michael-Imagination»*, 2019, Seite 93 [16] Rudolf Steiner: GA 265, 2018, Seite 465

Bild Goetheanum-Weltkonferenz 2023, Peter Selg, Foto: Xue Li

Impulsgespräch

Was alles vom Denken abhängt

Christiane Haid und Wolfgang Tomaschitz führten im Rahmen der Weltkonferenz am 30. September ein Gespräch über die Folgen, wenn der Mensch das Denken aufgibt.

Christiane Haid Bei mir klingt nach, als wir uns eben zur dritten Strophe der Grundsteinmeditation bewegt haben: die tastende Suche im oberen Bereich des Lichts. Da war hier im Saal eine Stille: ein Moment der Gedankenruhe gegenüber dem unglaublichen Leben, das gestern hier erlebbar war. Wissen, Erkenntnis, Kunst sind unsere Fragestellung. In den letzten 20 Jahren hat sich die Verfügbarkeit des Wissens – nicht zuletzt durch das Internet – stark verändert. Auch gehen wir darauf zu, dass die Gesamtausgabe der Werke Rudolf Steiners in deutscher Sprache 2025 abgeschlossen sein wird: Das ist ein ganz großer Wissensquell. Mit beidem steht uns etwas zur Verfügung, was es vorher so nicht gab. Wie gehen wir damit um?

Klar und wach

Wolfgang Tomaschitz Wenn so viele große Worte und Pläne im Raum sind, bin ich jemand, der dazu neigt, zu sagen: «Halt, halt, was bedeutet das alles?» Rudolf Steiner hat in der Weihnachtsbetrachtung «Das Logos-Mysterium» 1924 die Bewusstseinsseele, die mit einer ungeheuren Kraft der Vergewisserung ausgestattet und auf Klarheit und Wachheit aus ist, in ihren Anfängen als kühl beschrieben und vom «kalten Licht-Element der Bewusstseinsseele» gesprochen (GA26, «Weihnachtsbetrachtung: Das Logos-Mysterium», 2013, Seite 165).

Das meint zunächst eine Beobachterposition: Man lernt, subjektive Elemente auszuschalten, Methoden für Objektivität zu finden und damit ein Instrument der Vergewisserung zu schaffen: Ich gehe nur den nächsten Schritt, wenn ich etwas (wirklich) eingesehen habe, ich halte meine Erkenntnis zurück, bis sich womöglich etwas noch Besseres gefunden hat.

Die Dramatik dieser Art von Vergewisserung liegt nach Rudolf Steiner darin, dass man in dieser Kälte seelisch verhungert. Im Intellektuellen lebt auf merkwürdige Art diese Geste des Gefrierens, des Erstarrens. Die Bewusstseinsseele müsse sich daher – so Steiner – erkräften, erwärmen.

Haid In der dritten Strophe der Grundsteinmeditation gibt es große Begriffe wie «Ewigkeit» und «Welten-Wesens-Licht». Eine Kühle

stellt sich naturgemäß ein, wenn man den Raum der Ruhe so aufmacht, dass die Ruhe zu leben beginnt. So können Realitäten in einen Wahrnehmungszusammenhang treten. Ich versuche, die Ruhe auszuhalten, und bin in einer wahrnehmenden Offenheit gegenüber dem, was ich noch nicht erschließen kann. Ich versuche mir bewusst zu machen, was ich noch nicht innerlich durchdringen kann, und frage mich, wie weit ich mit meinem inneren Erleben tatsächlich an diese großen Begriffe herantreffe. Was sagen sie mir?

Tomaschitz Die Wärme, die die Bewusstseinsseele braucht, kommt aus dem Tätigsein. Die Bewusstseinsseele kann verschiedene Erkenntnissprachen lernen. Das ist nicht theoretisch gemeint – worauf es ankommt, ist Erkenntnispraxis, Tätigkeit ist die Antwort. Man muss nicht gleich an den Schulungsweg denken, es genügt, sich zu fragen: Was weiß ich eigentlich über meine einfachen Erkenntnismanöver? Wie bilde ich einen Begriff? Wie führe ich einen Gedanken? Wie komme ich zu mir, wie dazu, meine Aufmerksamkeit nach außen zu richten? In diesen Manövern sind wir nicht wach, sie müssen erst angeeignet werden, auch wenn wir intuitiv darin stehen.

Auch hier ist zu fragen: Was heißt Wachheit? Wachheit ist nicht etwas, zu dem wir Zugang haben, denn dafür müssen wir schon wach sein. Wachsein ist – wie Dieter Henrich sagt – eher eine Dimension, die zu uns Zugang hat. Hier liegt ein weites Feld für die meditative Forschung.

Die Performance-Seite des Denkens, die Denkleistung, kann technisch beschleunigt, ausgeweitet, simuliert werden. Was die Innenseite des Denkens betrifft, wo Selbstdenken und Selbstsein zusammengehören, da hat die Anthroposophie mit ihren Methoden etwas beizutragen.

Im Zentrum der Ereignisse aufwachen

Haid Auch an die Grundsteinmeditation kann ich mit meinem inneren Erleben fragend herangehen: Was ist «Gedanken-Ruhe»? Ruhend die Gedanken dann, oder kommt das Denken selbst zur Ruhe? Kann in der Ruhe eine andere Seite des Denkens aufleuchten? Kann ich den Worten selbst tiefer nachhören: Was sind «Ewigkeitsgründe»? Sie sind aus den beiden Begriffen «Grund» und



«Ewigkeit» zusammengesetzt, die es in ein Verhältnis zu bringen gilt. Auf dem jeweiligen Wort ruhend, werde ich innerlich still, bewege es wach in meiner Seele, sodass es aus sich selbst zu sprechen beginnt. Ich weiß dann nicht aus dem Wissen des Verstandes bereits, was Ewigkeit ist, sondern höre, was sich in mir aussprechen will. Dann kann ich vielleicht bemerken, dass ich mich in einem anderen Raum als sonst bewege.

Tomaschitz Es gibt in der ersten Zeile die Formulierung, die Weltgedanken seien erschlossen. «Erschließen» verweist darauf, dass ich das Denken schon verstehe. Ich muss das Denken nicht noch einmal durch Denken verstehen. Ich bin im Denken schon im Zentrum der Ereignisse, allerdings meistens schlafend. Da drinnen muss ich aufwachen, im durch und durch Sinnhaften aufwachen. Man wird da vielleicht nicht höhere Welten entdecken, aber etwas dem Alltagsbewusstsein gegenüber Ursprünglicheres – auch biografisch ist diese Art von Erkenntnissen gewichtig.

Verblissen grundlegender Intuitionen

Haid Die Künstliche Intelligenz (KI) bringt uns in eine Spannung, eine tiefe Bedrängnis: Wenn immer öfter gesagt wird, dies und das können Maschinen schneller und besser, dann stellt sich die Frage: Was ist das spezifisch Menschliche? Wenn KI schon Kunst macht – was versteht man dann unter Kunst? Und was ist das menschlich Schöpferische im Verhältnis dazu? Die digitale Realität hat einen starken Verstandeseelenzug. Sie zerrt uns ins Gewordene, ins Gemachte. Gibt es einen Raum für die Selbstbesinnung der Bewusstseinsseele, den wir als Menschen tatsächlich selbst gestalten?

Tomaschitz Dadurch gab es ein großes Erschrecken: Zentrale Motive unserer Kulturgeschichte wie «Autonomie» oder «Selbstbestimmtheit» sind infragegestellt. Mir scheint, es lässt sich beobachten, dass Intellektualität gerade bei jungen Men-

schen an Faszination verliert. Das euphorische Gefühl, das Selbstbestimmung aus Selbstdenken begleitet hat, ist nicht mehr so häufig. Einst tragende Begriffe wie ‹Gleichheit›, ‹Recht› und ‹Solidarität› leuchten nicht mehr so. Das hat Folgen, weil diese Begriffe nicht nur Ideale sind, sondern sie spielen in Rechtswelten und Institutionen eine grundlegende Rolle. Wenn das brüchig wird, hat das ernste gesellschaftliche Folgen, weil unsere Republiken auf dem Fundament dieser Intuitionen erbaut sind.

So sagt beispielsweise Rainer Forst: In unseren Verfassungen ist von der gleichen Würde aller Menschen und dass sie unantastbar sei die Rede. Und dann fragt er: Woher wissen wir das? An der Empirie können wir das nicht ablesen, und mit der heutigen Intellektualität lässt sich das kaum klären. Das ist eine riesige Problemstellung: Wir kommen nicht mehr an unsere eigenen Verfassungstexte heran! Hier, meine ich, liegt eine Aufgabe für die anthroposophische Erkenntnispraxis.

Verswinden oder Umdeuten traditionell gegebener Bedeutung

Haid Das Verständnis, was Freiheit ist, hat sich in der Coronazeit massiv verändert. Sie wurde zu etwas (vermeintlich) Egozentrischem degradiert – das führt zu einer totalen Verunsicherung. Freiheit galt kulturell bisher als eines der höchsten Güter.

Die traditionell gegebene Bedeutung zentraler Begriffe des Abendlandes – wie auch der Solidarität – verschwindet gleichsam oder wird umgedeutet. Es ist dramatisch, wenn die Begriffe keine innere Realität und Verbindlichkeit mehr haben. Ich möchte nicht in einem Zusammenhang leben, der allein von den Vorgaben des Staates und dem Digitalen bestimmt wird. Man kommt nicht um die Frage des Denkens herum, dem, wie es in der dritten Strophe heißt, ‹ew'ge Götterziele [...] Welten-Wesens-Licht zu freiem Willen schenken› können. Doch diese Perspektive bietet zunächst für das Gegenwartsbewusstsein kaum Anknüpfungspunkte. In unserem Gespräch haben wir bemerkt, wie dramatisch die Lage nach 100 Jahren ist: Der Abgrund, von dem Rudolf Steiner oft gesprochen hat, ist nun noch deutlicher wahrnehmbar.

Tomaschitz Wir haben gerade aus der Haltung der Bewusstseinsseele zudem den Anspruch, es ganz genau wissen zu wollen: Wir wollen die Begriffe nicht nur träumen, sondern wirklich dabei sein.

Themenforum 10 ‹Die Gegenwart der Anthroposophie›

Es ist Oktober 2014, ich bin 25 Jahre alt, lebe und arbeite in London (GB) und suche an diesem Abend in einem Antiquariat in Camden Town als Geschenk für einen Freund nach einem Buch. Der Laden ist gemütlich, riecht nach altem Papier und ist von warmem, gelbem Licht erfüllt.

In einer Ecke erregt ein Bücherregal meine Aufmerksamkeit. Es ist voll mit staubigen alten Büchern ... von Rudolf Steiner. ‹Sieh mal!›, sage ich zu meinem Begleiter. ‹Das ist der Mann, der meine Schule gegründet hat!› Das sollte ich mitnehmen ...

Ein Buch als Wendepunkt im Leben

Das Büchlein, um das es geht, ist eine recht hübsche, kleine, leicht abgegriffene und wirklich wunderschöne Ausgabe der Anthroposophischen Leitsätze, die 1927 in London von der London Anthroposophical Publishing Co. gedruckt wurde. Es hat mich fünf Pfund gekostet. Es ist komisch, wenn ich daran denke, dass, obwohl ich dieses Exemplare nie gelesen habe, bis heute nicht, denn ich habe mit anderen Ausgaben der Leitsätze gearbeitet, dieses kleine Buch den Wendepunkt im Leben meines 25-jährigen Ichs darstellt.

Der Kauf ließ mich nach Kursen über Waldorfpädagogik suchen. Ich arbeitete mit Jugendlichen in Großbritannien und war auf der Suche nach anderen Ansätzen für die Jugendarbeit, was wiederum zu einer Empfehlung führte, dass ich als Grundlagentext

zunächst Anthroposophie studieren solle.

Als Ergebnis dieser Ereignisse kam ich im Oktober 2015 in Dornach (CH) an, um mein Studium der ‹Theosophie› von Rudolf Steiner unter der Leitung von Virginia Sease zu beginnen, die mich lehrte, Steiner zu ‹lesen›. Wenn ich gewusst hätte, wohin mich das führen würde, hätte ich sicherlich auch mehr dafür bezahlt!

Ruf nach Vertiefung

Wie viele ähnliche Geschichten mag es geben? Wie viele von uns haben solch ein Buch von einem Freund, Mentor oder sogar einem Fremden geschenkt bekommen, das uns zum Werk Rudolf Steiners führte? Wie viele Kinder wuchsen umgeben von diesen Büchern auf, ohne sich ihrer bewusst zu sein, bis eines Tages als älterer Teenager oder als jüngerer Erwachsener ein Stöbern in der väterlichen Bibliothek dazu führte, dass man Rudolf Steiners ‹Geheimwissenschaft› oder ein anderes Buch aufschlug und von der darin enthaltenen Fülle fasziniert war? Und wie viele von uns hörten dann den Ruf, einen Ort zu finden, an dem diese Werke ernsthaft studiert werden konnten, an dem man sich mit ihren Ideen auseinandersetzen konnte, zusammen mit anderen ähnlich begeisterten Studierenden, die sich auch mit diesen Gedanken auseinandersetzten und sie verstehen wollten?

Netzwerk aufbauen

Publikationen und Ausbildungsstätten machen die Anthroposophie in der Welt präsent. 100 Jahre nach der Gründung der

Freien Hochschule für Geisteswissenschaft finden wir anthroposophische Ausbildungsstätten und Verlage in der ganzen Welt, arbeiten in zahlreichen Sprachen und schwimmen oft gegen den Strom, um die Anthroposophie in ihrem lokalen Umfeld bekannt zu machen. Die Allgemeine Anthroposophische Sektion sieht diese Aufgaben, Herausforderungen und Fragen als entscheidend für die Zukunft der Bewegung an. Deshalb haben wir bei der Weltkonferenz ein Themenforum für Verleger/innen und in anthroposophischen Ausbildungen leitend tätige Pädagog/innen angeboten. Angeregt von Vorträgen von Fachleuten aus verschiedenen Regionen haben wir drei Tage lang über ihre Arbeit diskutiert. Als Ergebnis haben wir uns vorgenommen, in den nächsten Jahren ein Netzwerk von Verleger/innen/n, Bibliothekar/innen und Verantwortlichen für Weiterbildungsinitiativen zu etablieren und gemeinsam eine Plattform zu entwickeln, die einen Überblick darüber gibt, wie das schriftliche Werk Rudolf Steiners in der heutigen Arbeit lebt. Dieses ‹Verzeichnis› beziehungsweise diese Plattform soll als zentrale Anlaufstelle allen Studierenden, Wissenschaftler/innen und Interessierten Rat geben, wenn sie sich mit Rudolf Steiners Werk auseinandersetzen wollen. Wir rufen alle, die als Verleger/innen, Herausgeber/innen oder Übersetzer/innen tätig sind, auf, sich zu melden und sich mit diesem Impuls zu verbinden. | *Andrea de la Cruz, Goetheanum*

■ GOETHEANUM-WELTKONFERENZ

Sicht der internationalen Jugendgruppe aus der Ukraine

Die Michaeli-Tagung war zweifellos eine wunderbare Veranstaltung in der Reihe der anthroposophischen Arbeit, voller interessanter Berichte, freudiger Begegnungen, Erfahrungsaustausch und neuer Freundschaften – alles, was einen mit Seelenfrieden und Vertrauen in die Zukunft erfüllt. Es scheint, dass alles gut ist, was kann man sich mehr wünschen?

Wir hatten in einem Workshop auch eine eigene Darstellung über die tiefen Ursachen des heutigen Krieges, die fünf bis sechs Jahrhunderte zurückliegen. Dies stieß auf großes Interesse, und wir hatten im Anschluss daran viele Treffen, sodass wir nie vor zwei Uhr morgens fertig waren. Das großartigste Treffen war mit einem Vertreter der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft – es dauerte etwa zehn Stunden. Es wurden viele Themen besprochen, und wir kamen im Allgemeinen zu einem völligen Konsens über die Situation in der Welt: Trotz des äußeren Wohlstands ist sie ein Pulverfass mit einer brennenden Lunte – die Explosion kann jeden Moment erfolgen. Bildhaft gesprochen haben sich die ersten beiden Apokalyptischen Reiter bisher nur sehr zaghaft gezeigt. Was uns in allernächster Zukunft erwartet, ist so schrecklich, dass der Verstand sich weigert, es zu glauben, und die geistigen Augen wollen nicht dorthin schauen.

Hauptaufgabe der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft erfüllen

Unsere Meinungsverschiedenheit bestand nur darin, dass unsere Freunde dies als unvermeidlich akzeptiert haben, während wir die tiefe innere Überzeugung haben, dass es noch nicht zu spät ist, etwas

zu ändern. Diese Überzeugung beruht nicht nur auf unserem Unwillen, den schicksalhaften Lauf der Dinge zu akzeptieren, sondern basiert auf Rudolf Steiners Vorhersage, dass bis zum Ende des Jahrhunderts entweder Michael auf der Erde triumphieren oder die Zivilisation zu Grabe getragen werden würde. Wir verstehen, dass das Gefühl der Hoffnungslosigkeit bei unseren Gesprächspartnerinnen und -partnern aufgrund ihres inneren Blicks auf die Entwicklungstendenzen der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft und der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft entsteht. Als Konsequenz meint man, unfähig zu sein, etwas zu ändern, und dass Michaels Sache bereits hoffnungslos verloren ist. Aber vielleicht aus dem Gefühl heraus, dass unsere Generation alle Last der kommenden vier Apokalyptischen Reiter in voller Wucht erleben muss, entsteht die unbezwingbare Gewissheit, dass wir diejenigen sind, die jetzt alles Mögliche und Unmögliche tun müssen, damit die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, wenn auch mit Verspätung, doch noch ihre Hauptaufgabe erfüllen möge: die Vergeistigung der gefallen kosmischen Intelligenz und damit die Vergeistigung der ganzen modernen Zivilisation. Wir haben in den letzten Jahren praktische Schritte erarbeitet, um trotz der hoffnungslos verlorenen Zeit und der im letzten Jahrhundert völlig versäumten Gelegenheiten den Lauf der Dinge zu wenden. Offensichtlich kann dies nur von der Anthroposophischen Gesellschaft aus dem Impuls der Weihnachtstagung 1923/24 heraus geschehen, nicht von der Anthroposophischen Gesellschaft in ihrer gegenwärtigen, äußerlich anerkannten Form, wie sie im Moment besteht.

Aber darüber wurde ebenso wenig gesprochen wie über die zahlreichen Probleme unserer Gesellschaft, die schon die Formulierung einer solchen Frage verhindern. Deshalb wurde die scheinbar schöne Weltkonferenz innerlich wie ein Fest während einer Seuche erlebt. Obwohl brennende Themen angesprochen wurden, hatten wir doch den Eindruck, dass das Wichtigste nicht angesprochen wurde, und zwar in einem Maße, dass man weinen möchte.

Eine einmalige Chance für alle

Aber wenn wir jetzt verstehen, dass es gemäß den kosmischen Zyklen eine einmalige Chance für alle gibt, sich zu vereinen und zur Substanz der Weihnachtstagung 1923/24 an Weihnachten 2023 zurückzukehren, ist es noch nicht zu spät, mit den Vorbereitungen zu beginnen, um aus dem fatalen Winterschlaf aufzuwachen und diese historische Chance nicht zu verpassen. Wir als Gruppe sind diesem Ziel und dem Tagungserlebnis zutiefst verpflichtet. Obwohl die Weltkonferenz sehr harmonisch verlief, erfüllt es uns mit Sorge, dass sie nicht auf die bestehenden Problemen einging und sich nicht mit den oben beschriebenen Zielen, die wir als zentral und vorrangig erleben, befasste.

Wir möchten uns gern mit anderen Menschen über diese Themen austauschen. Wer sich für unsere Arbeit interessiert, kann uns über die folgende E-Mail-Adresse kontaktieren: kopievskaya82@gmail.com. Gern stellen wir unsere Arbeit auch allen vor, die unter der angegebenen E-Mail-Adresse eine Frage dazu haben und entschlossen sind, Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen.

| *Iryna Kopiiivska (UA)*

Aus dem Englischen von Sebastian Jünger.

■ FREIE HOCHSCHULE

Allgemeine Anthroposophische Sektion

Die Einzigartigkeit jeder Individualität

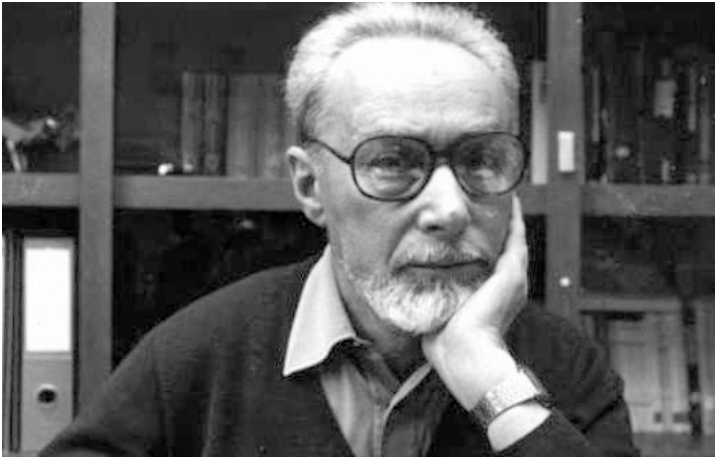
Im Rahmen der Beiträge zum jüdischen Humanismus ist das Buch «Anthroposophie, Judentum und Antisemitismus» erschienen.

«Zum Humanismus gibt es im 20. Jahrhundert viele Stimmen», sagt Constanza Kaliks, Co-Leiterin der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion am Goetheanum. Sie und ihr Kollege Peter Selg sehen in der Auseinandersetzung mit den Beiträgen des jüdischen Humanismus angesichts akuter Konflikte und zivilisatorischer Herausforderungen eine existenzielle Aufgabe, die sich die Allgemeine Anthroposophische Sektion vorgenommen hat. Eine von vielen, wie auch die Forschungsbroschüre* der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft zeigt.

Differenzierte Beziehung Rudolf Steiners

Warum ausgerechnet durch eine Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft? Peter Selg zeichnet im Buch «Anthroposophie, Judentum und Antisemitismus» die Beziehung Rudolf Steiners zum Judentum, zum Zionismus und zum Antisemitismus nach. Diese erweist sich als differenziert: Voller Hochachtung gegenüber den kulturellen und wissenschaftlichen Leistungen von Menschen, die mit der jüdischen Kultur verbunden sind; kritisch gegenüber einem nationalen Zionismus, den Rudolf Steiner – wie jede andere nationalstaatliche Bewegung – für überholt und gefährlich hielt; zudem wählte er in den 1880er-Jahren Formulierungen, die zu Irritationen bei jüdischen Freunden führten. Peter Selg bettet sie in den Kontext des damaligen Diskurses ein und zeigt auf, dass Rudolf Steiner auch zu späterer Zeit Anteil an den Entwicklungen in Palästina nahm, das Werk

■ ANTHROPOSOPHISCHE GESELLSCHAFT



Martin Bubers schätzte und Zionisten wie Ernst Müller und Hugo Bergman eng verbunden war.

Rudolf Steiners Interesse aber wurde nicht von allen Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft geteilt; Antisemitismus gab es auch in den eigenen Reihen und seine Aufarbeitung ist notwendig, wie Peter Selg zeigt, dessen Ausführungen den Charakter eines Referenzwerkes haben.

Peter Selg und Constanza Kaliks sehen in den Werken jüdischer Philosophinnen und Philosophen des 20. Jahrhunderts eine Nähe zum sozialen wie spirituellen Anliegen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft. Constanza Kaliks: «Die im jüdischen Humanismus beschriebenen Perspektiven nehmen den Menschen in seiner geistigen Dimension wahr. In der Zuwendung zum anderen ist die Menschlichkeit des Menschen selbst begründet. Dies eröffnet einen Dialog mit sich, mit den anderen und mit der Welt, der auf einen erweiterten Horizont des zu Erkennenden weist. Hierin liegt auch die Möglichkeit eines weiterführenden Dialogs zwischen dem Hochschulimpuls Rudolf Steiners und den Philosophen des jüdischen Humanismus.»

Dialog zwischen Anthroposophie und jüdischem Humanismus

Peter Selg und Constanza Kaliks ist wichtig, dass der bisher weitgehend unterbliebene Dialog zwischen Anthroposophie und jüdischem Humanismus heute

geführt wird. Dafür erschlossen sie seit 2021 am Goetheanum die Lebenswege, Schriften und das Wirken von Martin Buber, Franz Rosenzweig, Primo Levi, Hans Jonas, Hannah Arendt, Simone Weil, Gustav Landauer und Maria Krehbiel-Darmstädter – auf der Grundlage einer umfassenden wissenschaftlichen Primär- und Sekundärliteratur; weitere Veranstaltungen zu Emmanuel Levinas und Paul Celan finden noch 2023 statt. Die Reihe wird 2024/25 mit Würdigungen von Ernst Müller, Hugo Bergman, Gershom Scholem und Margarete Susman fortgesetzt. | *Sebastian Jüngel*

* «Gegenwärtige und zukünftige Forschungsvorhaben der Sektionen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft»: gegen Unkostenbeitrag von 10 Franken über die Sektion für Schöne Wissenschaften erhältlich. **E-Mail** ssw@goetheanum.ch

Videoreihe zum jüdischen Humanismus allgemeine-sektion.goetheanum.ch/de/dialogphilosophie-zum-juedischen-humanismus-und-zur-interkulturalitaet **Buch** Peter Selg, Constanza Kaliks: Die Gegenwart des Anderen. Über Martin Buber und Franz Rosenzweig, Verlag am Goetheanum 2022 **Buch** Constanza Kaliks, Peter Selg, Udi Levy, Iftach Ben Aharon: Anthroposophie, Judentum und Antisemitismus, Verlag am Goetheanum 2023 **Beitrag in** «Anthroposophie weltweit» Nr. 10/2023

Erklärung der Goetheanum-Leitung Anthroposophie und Rassismus **Web** goetheanum.ch/de/nachrichten/anthroposophie-und-rassismus

Bild Primo Levi in der Bibliothek, 1983, Foto: Monozigote/Wikipedia, CC ASA 4.0 International (an den Seiten beschnitten)

Im Monat September 2023 haben wir uns im Mitgliedersekretariat am Goetheanum über 72 neu gemeldete Mitglieder gefreut.

Zwischen 15. September und 12. Oktober 2023 erfuhren wir, dass 38 Menschen aus der Gesellschaft ausgetreten sind.

Wir erhielten die Nachricht, dass folgende 43 Mitglieder durch die Pforte des Todes gegangen sind. In deren Gedenken geben wir den Freunden hiervon Kenntnis. | *Mitgliedersekretariat am Goetheanum*

Alexandra Gräfin Basselet de la Rosée,

München (DE), 3. März 2022

Lars Sundell, Östersund (SE), 10. Mai 2022

Maria Linder, Burbank (US), 25. September 2022

Hans Dieter Oehme, Dresden (DE), 23. November 2022

Angela Carpos, London (GB), 25. Dezember 2022

Wolfgang Körner, Nürnberg (DE), 7. April 2023

Irmgard Schmidt, Algermissen (DE), 24. April 2023

Margarethe Spühler, Stroud (GB), 9. Juni 2023

Ingeborg von Radecki, Diethardt (DE), 21. Juni 2023

Pauline Anderson, Neston (GB), 28. Juni 2023

Joachim Wagener, Göttingen (DE), 6. Juli 2023

Hana Jankovská, Hranice (CZ), 7. Juli 2023

Gertrude Schneider, Nürnberg (DE), 9. Juli 2023

Edelbert Chrétien, Obergösgen (CH), 4. August 2023

Gertrud Bendele, Nürnberg (DE), 5. August 2023

Ilse Ebisch, Bonn (DE), 6. August 2023

Marit Weihe, Oslo (NO), 18. August 2023

Ilse Kühne, Nürnberg (DE), 25. August 2023

Irmela Schlie, München (DE), 3. September 2023

Norbert Schmidt, Mainz (DE), 4. September 2023

Melvyn John Pearce, Ilkeston (GB), 5. September 2023

Hester Renouf, Göteborg (SE), 5. September 2023

Monica Matthes, Darmstadt (DE), 9. September 2023

Michel Bohner, Trub (CH), 10. September 2023

Elfriede Peters, Paderborn (DE), 12. September 2023

Ilse Wünnenberg, Borchten (DE), 12. September 2023

Dag Schröder, Västra Frölunda (SE), 13. September 2023

Hermanus van Dijk, Callantsoog (NL), 14. September 2023

Esther Menz, Basel (CH), 15. September 2023

Gudrun Gärtner, Darmstadt (DE), 16. September 2023

Christoph Killian, Dornach (CH), 16. September 2023

Marjorie Thatcher, North Vancouver (CA),

17. September 2023

Magnus Danielsson, Järna (SE), 18. September 2023

Dorothea Weyrather, Dornach (CH), 21. September 2023

Federico Back, Stuttgart (DE), 22. September 2023

Roland Halfen, Esslingen (DE), 23. September 2023

Hans Thiel, Vellmar (DE), 24. September 2023

Joost Laceulle, Haarlem (NL), 26. September 2023

Liliane Suter, Basel (CH), 26. September 2023

Bernd Blumenthal, Lägerdorf (DE), 28. September 2023

Edeltraud Frank, München (DE), 29. September 2023

Kurt Bräutigam, Kreuzlingen (CH), 1. Oktober 2023

Geertruida Geraets, Driebergen (NL), 4. Oktober 2023

■ GOETHEANUM



Bühne

Neu: Bühnenfortbildung

Am 16. Oktober hat die einjährige Bühnenfortbildung Eurythmie als Kooperation von Goetheanum-Bühne und Eurythmeum CH begonnen.

Zwölf ausgebildete Eurythmistinnen und Eurythmisten aus acht Nationen haben die Fortbildung zur Vertiefung der Eurythmie als Bühnenkunst an der Goetheanum-Bühne und am Eurythmeum CH begonnen. Sie werden mit verschiedenen Dozierenden vielfältige eurythmische Themen erarbeiten, sich im eigenen künstlerischen Ausdruck durch begleitete solistische Arbeit schulen und Regieführung lernen. Dazu gehören das Erarbeiten eines bewussten Umgangs mit Üb- und sozialen Prozessen, Wahrnehmungs- und Bewusstseinsbildungen der ätherischen Kräfte in der Eurythmie und die organisatorische Seite der Bühnenkunst.

Während der Ausbildung werden die Teilnehmenden Aufführungserfahrungen am Goetheanum sammeln, etwa zur Weihnachtsfeier 2023 und anlässlich des Geburts- und Todestages von Rudolf Steiner 2024. Zusätzlich wird 2024 ein Märchen einstudiert. Am Ende der Fortbildung werden die Teilnehmenden ein Abendprogramm mit Tournee eigenständig erarbeiten und organisieren.

Über ein Jahr werden sie sich den Backstagebereich mit dem hauseigenen Eurythmie-Ensemble teilen und somit ein neuer Teil des Bühnenlebens am Goetheanum werden.

Im Rahmen der Fortbildung gibt es außerdem Wochenendmodule, die offen für alle ausgebildeten Eurythmistinnen und Eurythmisten sind, die sich künstlerisch weiterbilden möchten. | Für die Bühnenfortbildung Eurythmie: *Marianne Dill, Goetheanum*

Bühnenfortbildung Eurythmie / Offene Wochenendmodule www.goetheanum-buehne.ch/eurythmie-ensemble/buehnen-fortbildung

Bild Teilnehmende der Bühnenfortbildung Eurythmie, Foto: Nicolás Prestifilippo



Bühne

Schubert-Zyklus

Das «Faust Quartett» spielt von 2023 bis 2029 am Goetheanum alle Streichquartette von Franz Schubert. Zwei Tage vor jedem dieser Konzerte gibt es jeweils eine «Schubertiade».

«Franz Schuberts Quartette vereinigen in sich Licht und Schatten, überirdische Schönheitsfeiern und den Blick in tiefe, düstere Abgründe», sagt Birgit Böhme, Mitglied des «Faust Quartetts». «In ihnen spiegelt sich seine künstlerische Entwicklung von originellen Jugendwerken bis zu den monumentalen Meisterwerken aus den Jahren 1824 bis 1826.» Das «Faust Quartett» zeichnet in seinem auf sieben Jahre angelegten Zyklus mit allen Streichquartetten diesen Bogen nach. «Hierfür bietet der Große Saal des Goetheanum einen idealen Klangraum», ergänzt die Cellistin. Weitere Musikerinnen sind Uta Klöber (1. Violine), Cordula Kocian (2. Violine) und Ada Meinich (Viola).

Franz Schubert pflegte mit seinen Schubertiaden im Wien um 1820 ein künstlerisches Biotop. Dabei erklangen zeitgenössische Werke wie die von Ludwig van Beethoven und aus dem Freundeskreis. Franz Schubert trug diese und eigene, teils noch nicht vollendete Werke am Flügel vor. Anschließend wurde dann das Vorgetragene besprochen und – im Fall eigener Kompositionen – womöglich gleich verbessert. Am Goetheanum gibt es nun die Möglichkeit, den Geist einer neu geschaffenen Schubertiade kennenzulernen.

Das «Faust Quartett» wurde 1996 in Weimar gegründet. Es unternimmt Konzertreisen in Deutschland, in der Schweiz, in Norwegen und den Niederlanden; Tourneen führten es bis nach Südamerika und in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut durch mehrere Länder Afrikas. | *Sebastian Jüngel*

Schubert-Zyklus «Ewigkeit berühren» Das erste Konzert fand am 29. Oktober 2023 statt, das nächste ist am 24. November 2024

Web «Faust Quartett» faust-quartett.com

Bild «Faust Quartett», Foto: François Croissant



Gärtnerei

Umzug von Färberpflanzen und Schnittblumen

Die Themengärten «Färberpflanzen» und «Schnittblumen» zogen in den Norden des Gartenparks. Bänke laden zum Verweilen ein – mit Sicht nach Basel und Frankreich.

«Ein Umzug im Garten fordert, sich zunächst mit dem neuen Standort auseinanderzusetzen», sagt Benno Otter, Koordinator der Goetheanum-Gärtnerei. Der neue Standort für Färberpflanzen und Schnittblumen befindet sich zwischen Haus Schuurman und der Keplerwarte. «Von hier aus sieht man, wie sich das Goetheanum in die Jura-Landschaft einfügt», erläutert Benno Otter. Die erhöhte Position erlaubt Aussichten gen Frankreich und nach Basel. Da war es naheliegend, hier Bänke zum Verweilen aufzustellen. Das Holz stammt von den Zedern, die im März 2022 im Gartenpark gefällt werden mussten.

Der Umzug war aus verschiedenen Gründen notwendig. Beim Färbergarten hat eine Eiche ihren Einzugsbereich für Nährstoffe ausgeweitet. «Der Schnittblumengarten wechselt zudem ohnehin alle acht bis zehn Jahre seinen Standort, um einer Auszehrung des Bodens vorzubeugen», ergänzt Paul Saur von der Gärtnerei. Zudem wurde wegen des geplanten Präparate-Pavillons ein neuer Standort für die Komposthaufen gesucht. Und da im oberen Gartenpark eine Nutzung als Privatgarten geendet hatte, stand hier eine geeignete Ausweichfläche zur Verfügung. Ergänzt wird die neue Anlage mit einem kleinen Teich.

Die Pflanzen des Färbergartens werden auch zum Färben genutzt. So wurden anlässlich der Goetheanum-Weltkonferenz die Stoffe für den Schwingstuhl Thonet S33 Goetheanum Freischwinger mit Pflanzenfarben gefärbt; zudem werden Pflanzenfarbenfärbekurse von Goetheanum-Gärtner Rob Bürklin angeboten. | *Sebastian Jüngel*

Web gaertnerei.goetheanum.org

Bild Gartenpark, Foto: Sebastian Jüngel